~~VIII 6 5 3~~

Top. o 122 J. Ha

Geschichte

über die Erbauung und Stiftung

der Kirche

zum

heiligen Gereon

in Köln

gewidmet

den frommen Christen, Kunstkennern und Freunden.

Köln, gedruckt bei Christoph Mennig, sel. Wittwe, auf der Apernstraße Nro 11, im Jahre 1824.

Kl Jh

Vorwort.

Als die vorliegende Beschreibung über die Geschichte der Kirche zum heil. Gereon unternommen ward, war der nächste Zweck, der aufgeregten Theilnahme einen Leitfaden darzubieten, welcher die Achtung zu diesem erhabenen Tempel, auch im Auslande hochgeschätzten Kunstwerke, erweckt hat.

Die Liebe zum Geschichtlichen, wo das Gemüth seine Befriedigung erwartet, ist das Merkmahl unserer Zeit. Dadurch, und auf wiederhohltes Verlangen vieler Freunde aufgemuntert, erscheint die Geschichte in ihren reichen Schätzen, von der ersten Stifterinn und Erbauerinn der Kirche, zur Ehre der heiligen thebäischen Martyrer; als deren, für den christlichen Glauben umgekommenen Helden.

Die kostbare Ausschmückung dieses Tempels, worin ihr Heiligthum aufbewahrt ist, erregt durch die Beschreibung der Charrakterisirenden Bauzierde, der prangenden hohen Kuppel; wie auch des, in gleichem Geschmacke angebauten Chores, und der beiden Thürme sammt der Chrypte (Gruft) die allgemeine Bewunderung

rung des Meisterwerkes. Die In- und Ueberschriften sind theils in alten, theils in neuen Charakteren abgedruckt; Bildhauer und erhabene Arbeiten werden erwähnt; die Glas-, Stick- und Oelgemählde nebst andern Merkwürdigkeiten werden dabei, als Bildwerke der Vorwelt, ihren Rang einnehmen.

Die Grabmähler und Alterthümer in der schönen Vorhalle (wovon die Inschriften auch abgedruckt sind) würden den Blick in den Spiegel der Vergangenheit geworfen, den hervorstechenden Punkt der Rückerinnerung aber nicht gewonnen haben, wenn dieselben länger der Aufbewahrung entzogen geblieben wären.

Diese Umfassung des Ganzen beförderte die Bewegungsgründe zur Herausgabe des Werkchens. Und was braucht es wohl anderer Gewährung, um selbiges zur öffentlichen Kunde zu bringen, und dem aussprechenden Verlangen aller Freunden zu entsprechen?

An den Kunstrichter.

Als die Natur den Kunstrichter bildete, gab sie ihm einen hellen durchdringenden Blick; riß ihm, mit mächtiger Hand, Neid, Eifersucht, Haß, und jede Leidenschaft aus der Seele, und erwärmte seinen Busen mit der reinen heiligen Flamme der Humanität. So den Blick zum Ziele gewandt, von wahrem Anschauen beseelt, bleibt Tadel besiegt.

Ehe und bevor man mit der früher allein beabsichteten Entstehungs-Geschichte und Beschreibung der St. Gereons-Kirche beginnt, wird es wohl eine natürliche Ordnung erfordern, erst von der Herkunft der thebäischen Legionen, zu deren Ehre diese Kirche erbaut und eingeweiht ist; sodann von ihren Martyren zu handeln, und diese vorher gehen zu lassen.

Der, wegen seiner Gelehrtheit berühmte Peter Canisius schreibt in der Geschichte des heiligen Mauritius das Vaterland der Thebäer oder Thebaner her, aus einer, im hohen Egypten, und in der Landschaft Thebais, am Nilfluß gelegenen, von alten römischen, griechischen nebst andern Dichtern und Geschichtschreibern*) bereits hochbelobten, dermalen aber noch, durch ihre ungeheure Ueberreste merkwürdigen Stadt Thebe, welche von Ohir des Chams Sohn erbauet**) ehedem Egyptens Hauptstadt, und mit hundert Thoren versehen gewesen seyn sollte.

Unter der großen Anzahl der römischen Kaisern, welche

*) Homer Lib. 9. jliados — juvenal Satyr 9 et 15. Heterodotus in Euterpe. Plin. Lib. 5. hist. nat. item Lib. 36. Synesius in Orat. de providentia.

**) Nach Angabe des Eusebius und Blondus Lib. 6. de Praeper. Evang. C. 20.

welche das Reich regierten, war Diocletian der grausamste in Verfolgung der Christen. Nachdem der H. Eucharius in Belgien das Evangelium gepredigt hatte, war das Volk nicht mehr das verruchte Babylon, nicht mehr ergeben dem schändlichen Kultus der Götzen.

Diocletian, im Jahre 284 mit dem Purpur der Regierung bekleidet, besiegelte nun dieselbe mit dem Stempel der Tyrannei. Seine Verfolgung gegen die Christen wüthete durch das ganze Reich; sie ward zwar einige kurze Zeit unterbrochen, aber mit fürchterlichen Wiederhohlungen erneuert, und, bei dieser Verfolgung loderte ein der Christen-Welt schreckliches Feuer auf; es zündete bis zu unsern Gegenden.

Die Bagauden*) mit den Gaulen vereinigt, an deren Spitze Elien und Amand kommandirten, (denen sie den Titel, als Kaisern gaben) hatten sich, mit den Waffen in der Hand den Räubereien, Ungerech-

*) Zur Etymologie der Benennung Bagauden, wird bemerkt, daß die Legion, welche Julius Caesar, als Besatzung in der von ihm am Marne-Flusse erbauten Festung gelassen hatte; Legio Alaudarum (die Lerchen-Legion) genannt wurde; weil eine Lerche auf der Sturmhaube der Soldaten angebracht war. Aus dem lateinischen (alandarum) entstand in der Folge, durch Corruption (Bagaudarum) und daher wurden die Truppen Bagauden genannt.

rechtigkeiten, und den Landesverwüstungen, bis in die Gegenden von Paris ergeben. Diocletian beschloß ihnen Einhalt zu thun, und weil er selbst nicht in Person, wegen wichtiger Geschäften im Orient, befehligen konnte, so gesellte er den Maximianus Herculius zu sich, den er gegen die Bagauden abschickte.

Maximian, eben so niedriger Art, wie Diocletian, aber viel grausamer und blutgieriger, übrigens ein guter General, passirte die Alpen, durch das Mailändische, und, nachdem er zu Octodur (Stadt Martinac) angekommen war, machte er, vom Marsche ermüdet, halt; hier verordnete er die Opfer, denen alle Soldaten beiwohnen, und annebst einen neuen Eid leisten sollten, und diese Verordnung verletzte jenen, welche Christen waren, das Gewissen. Er hatte die Thebäische Legion, von sechstausend, sechshundert sechs und sechszig Mann bei seiner Armee zur Verstärkung, davon er einige Kohorten, als Vortrab der Armee nach Trier und Köln beorderte. Mauritius befehligte als Obrister der Legion den übrigen Theil als Nachzug. Alle Soldaten der Legion, welche von Orient gekommen, waren von Zabda, dem Bischof zu Jerusalem im christlichen Glauben unterrichtet, und bekehrt. Sie wurden vom Pabst Marcellinus zu Rom getauft *) und waren entschlossen, eher zu sterben, als von ihrem Glauben abzugehen. Nach-

*) Stangefolius im Jahr 298 und Baronius.

Nachdem sie die Absicht des Maximian durch seine Befehle erfahren hatten, marschirten sie weiter bis Augune (einem Dorfe in der Provinz Chablais, Bischthums St. Sion, unter dem Namen St. Mauriz acht Meilen von Octodur. Maximinian ließ ihnen befehlen, sich augenblicklich bei den Opfern einzufinden, und gab ihnen zu verstehen, daß er sich ihres Dienstes versichern wollte, um das Christenthum bei den Gaulen zu zerstören. Die Legionarien weigerten sich einstimmig Ihm hierin zu gehorchen.

Er, durch ihre Widersetzung, bis zur Wuth aufgebracht, ließ sie zweimal decimiren.*) Die beim Leben gebliebenen beneideten das Loos der Todten.

Mauritius, ihr Oberster, mit Exuperius und Candidus unterhielten sie bei solchen edlen Gesinnungen, und durch derselben Rath aufgemuntert, schickten sie eine Vorstellung an Maximian, in folgendem Aufsatze: (genommen aus der, vom heiligen Eucherius gegebenen Beschreibung, über die Leiden

---

*) Decimiren, vertheilen in zehn, war eine Militair-Strafe, vermöge welcher der zehnte Mann, an den das Loos fiel, den allgemein begangenen Fehler mit der Todes-Strafe abbüßen mußte. Die zweimalige Vertheilung brachte also doppelte Schlachtopfer.

den dieser heiligen Blutzeugen, welcher der XVII. Bischof zu Lüttich war, und im Jahre 523 starb.*)

« Kaiser! Wir sind Eure Soldaten; wir sind aber « auch zu gleicher Zeit Diener Gottes, zu dem wir « uns mit Freiheit bekennen. Wir sind Euch zum « Militär-Dienste verbunden; und Ihm zur Bewah« rung der Unschuld. — Wir erhalten von Euch die « Besoldung, und wir haben von Ihm das Leben. — « Wir können Eure Befehle nicht befolgen; wenn sie « gegen die Seinigen angehen; auch nicht unserm Gott « und Schöpfer entsagen, welcher ebenfalls der Eu« rige ist, obschon ihr ihn nicht erkennen wollet. « Wenn man von uns nichts verlanget, was Ihn be« leidiget, denn gehorchen wir Euch, wie bis hieher « geschehen ist, sonst werden wir Ihm vielmehr unsern « Gehorsam bezeigen, als Euch.

« Wir bieten unsere Hände gegen jeden Feind, wer « er auch sey; aber wir glauben nicht, daß es uns er« laubt sey, selbige in das Blut der Unschuldigen zu « tauchen. Diese Arme sind zu Eurem Dienste bestimmt, « um bald die Unglaubigen und Barbaren anzugreifen; « aber sie können nicht gebraucht werden, um recht« schaffene Menschen, Bürger und treue Unterthanen

« des

*) Bertholet Histoir de Luxembourg et du Comte de Chiny. Tom. I. Liv. v. pag. 143.

« des Reichs in Stücke zu hauen. Könnt Ihr Euch « nach allem diesem unsrer Treue versichern; wenn wir « uns nicht an unserm Gott halten? Wir haben ihm « die Treue geschworen, ehe wir sie Euch angelobten, « Ihr dürft also nicht dem zweiten Schwure trauen, « wenn wir den ersten verletzen. Ihr beordert uns die « Christen aufzusuchen, wir sind's! man braucht keine « andere zu suchen. Ihr werdet uns zu den « Leiden entschlossen finden, die Ihr gegen uns « verhänget, und zu befolgen befehlet. Wir « bekennen einen Gott, den Urheber aller Sa« chen, und Seinen Sohn Jesus Christus. « Dieser ist der einzige Gegenstand unsers Glau« bens. Wir haben mehrere unserer Mitkammera« den vor unsern Augen abschlachten gesehen, ohne sie « zu beklagen, wir haben ihr Loos glücklich geschätzt; « und wir sind über die Ehre erfreuet, daß sie für ih« ren Gott gelitten haben.

« Es ist nicht Noth, auch keine Verzweiflung, die « uns zu unserm Entschlusse führen; auch ist nichts fä« hig, uns zur Aufruhr zu reizen; wir bleiben in den « Gränzen unserer Schuldigkeit unterworfen, und wenn « wir auch die Waffen in der Hand haben, so gebrau« chen wir sie nicht, um uns zu widersetzen; denn wir « lieben vielmehr, unschuldig zu sterben als schuldig zu « leben.

« Ver-

«Vernehmet also Kaiser unsre Meinung: Wenn « Euer Befehl uns über die Gränzen unserer Schul« digkeit ruft; so bleibt es ein nothwendiger Ungehor« sam, denn wir gern durch Feuer, Eisen, oder durch « andere Qualen, welche Euch anzuordnen gefallen « wird, abbüssen wollen. Mit einem Worte! wir « sind Christen; und können mithin weder Euren Op« fern beiwohnen, weder Krieg gegen die Christen « führen.»

Eine so frei abgefaßte Vorstellung überzeugte den Maximian, daß es ihm nicht möglich werde, ihren allgemeinen Entschluß zu überwinden, und Drohungen schienen zu schwach zu seyn, um selbigen zu ändern. Er ließ sie also durch sein Kriegsheer umzingeln, und befahl sie alle über die Klinge springen zu lassen.

Nie hatte ein solches Gemetzel, ohne Widersetzen, ohne Murren und ohne Klagen statt. Alle ohne Ausnahme, Obristen, Offiziere und Soldaten warfen die Waffen und alles, was ihren Martertodt aufhalten konnte, bei Seite, und priesen den wahren Gott. Sie ergaben sich dem Schwerdte, in der Erinnerung: besser überwunden zu seyn, als zu überwinden *) und in

einem

*) Nec quidquam fuit, quod Tyranni consilia retardaret; Thebaei vinci, quam vincere, et occidi, quam cae-

einem Momente ward die Erde mit Blut überströmt, und mit ihren Leibern überdeckt. Ein so glorreiches Ende nahmen im Wallisser-Lande ein H. Mauritius, Exuperius, Candidus, Vitalis und Innocentius mit ihren standhaften Gesellen.

Nach diesem Blutbade begab sich Maximian nach dem Lande der Gaulen, um die Bagauden aufzusuchen; Er besiegte sie. Seine Grausamkeit gegen die Christen war noch nicht gesättigt; Er schwur sie auszurotten, und ließ daher die genaueste Untersuchung anstellen, um diejenigen zu entdecken, welche sich rühmten, Christen zu seyn; Trier ward also das Theater der blutigen sowohl, als der glorreichen Scenen; ehe aber der von ihnen ausgesandte Präfekt Rictius Varus, mit dem bestimmten Auftrage, alle Christen zu tödten da eintraf, hatte Er einen andern Präfekt Hirtacus auch zur Aufsuchung der noch von der Legion übrig gebliebenen abgeschickt. Dieser fand den Hauptmann Ursus, mit sechs und sechszig Mann zu Solothurn. Er ließ sie alle mit auf dem Rücken zusammen gebundenen Händen in den Kerker schleppen, versuchte sie vom christlichen Bekenntnisse abzubringen;

aber

dere paratiores. — Illico descensum ad caedes et vulnera, datusque sub Ictu miles Christianus, et trucidatus ad satietatem. Browerus in Ann. Trev- Lib. I.

aber vergebens; sie wurden also zum Tode verurtheilt, und vor der Stadtmauer, auf der Brücke über dem Aarfluße enthauptet.

« Hierbei bleibt geschichtlich zu bemerken: daß die
« Gemahlinn des Königs Pipin, Bertrada, bei
« Erweiterung ihres Schlosses zu Solothurn eine
« neue Münsterkirche zur Ehre dieser H. H. Blut-
« zeugen aufführen ließ.

« Bertha, Gemahlin des Königs Rudolph in
« Burgundien hat, in ihrem Wittwenstande, durch
« ihr inständiges und anderer frommen Gebete eine
« ihr eingegebene Weisung erwürkt, um an einer
« Stelle nachsuchen zu lassen, wo noch einige Ge-
« beine der Legionarien verborgen waren, und wo
« siebenzehn der H. H. Körper gefunden wurden.
« Sie brachte diese Ruhestätte käuflich an sich.

« Bey dem Ausgraben der Fundamenten der St.
« Peterskirche fand man im Jahre 1473, auf dem
« Platze, wo das Grab des H. Ursus gewesen
« war, noch sieben und dreißig Leiber, welche mit
« aller Feierlichkeit in die Münsterkirche beigesetzt
« worden sind.

« Unter dem Chor dieser Kirche entdeckte man im
« Jahr 1519 einen Sarg, bei dessen Eröffnung man,
« auf einem silbernen Bande geschrieben fand:

Con-

Conditur hoc sanctus Tumulo Thebaidus Ursus.
In diesem Sarge ruhet der heilige Thebäer Ursus.*)

Wie vorhin erwähnt worden, war die Legion, zur Zeit der Verfolgung nicht vollständig zu Augune versammelt. Die davon abgeschickten Kohorten stationirten bei Trier bis nach den Gegenden Kölns und weiter; die erste ward durch Thyrsus, Secundus und Bonifacius befehligt; die zweite durch Cassius und Florentius; Gereon führte die dritte an, und Victor die vierte. Das Gerücht der Erschlagung ihrer Legionskammeraden war ihnen zugekommen: Sie freuten sich schon, in der Hoffnung, eben solche Palmen zu sammeln. Rictius Varus, der Grausame, der geboren zu seyn schien, um das Blut der Unschuld zu seinem Vergnügen fließen zu lassen; wie er schon zu Amiens, Soissons, Rheims, Beauvais und an andern Orten bewiesen hatte, erschien nun zu Trier. Dort versammelte er die Kohorte, wie er auch bei den andern Städten that. Er gab diesen Truppen die Ermahnung, daß sie ihrem Glauben entsagen und den Götzen opfern sollten. Er machte Versprechungen zu glänzenden Ehrenstellen und großen Reichthümern; Er drohete ihnen mit dem schrecklichsten Tode, aber alles

* Also Canisius.

alles dieses war vergebens, um die braven Helden zu erschüttern. Thyrsus antwortete dem Tyrannen, im Namen aller: Wir sind Christen; unsere Religion verbietet uns dergleichen Opfer, wir verabscheuen sie und ziehen eher den Tod vor, als eurer Ermahnung zu huldigen. Es konnte nun nicht fehlen, daß diese Antwort den Rictius Varus bis zur Wuth ergriff. Er befahl seiner Leibwache, sie niederzuhauen, und in kurzer Zeit wurden sie alle getödtet.' Sie litten im Jahre zweihundert sieben und neunzig am fünften Oktober.

Unter Adon oder Udon Erzbischof zu Trier fand man in der Gruft der Kollegial-Kirche zum h. Paulin zu Trier, im Jahre 1071 die Leiber der Heiligen mit einer bleiernen Tafel, auf welcher ihre Martyr, und jene der thebäischen Legion geschrieben war, worüber Freherus, Siegebert und Lambert von Aschaffenburg die Umstände angeben. Diese lateinische Inschrift ist ausführlich zu lesen, in Jean Bertholet Hist. de Luxemb. Tom. I. preuves et pièces justificatives pag. XX. und sie enthält:*)

„Hier ruhen die Thebäer, welche Rictius Va-

*) „In hac Crypta jacent corpora sanctorum, secundum „saeculi dignitatem nobilissimorum; secundum Dei

« rus, auf Befehl des Kaisers Maximian an al-
« len Orten verfolgt hat; und nachdem er in die Stadt
Trier

» autem voluntatem Martyrum pretiosorum. Nam » Rictio varus, Maximiani Imperatoris Praefectus Le- » gionem Thebaeam, Jussu ipsius circumquaque per- » secutus; hanc etiam Urbem propter ipsos est in- » gressus. Quorum innumeros, cum hic occidisset; » hoc quoque hujus Civitatis principes, fidei christi- » anae confessores cum ipsis occidit, quorum Cor- » pora hic circum circa sunt collocata.

» In medio vero ipsorum St. Paulini clarissimi » Traevirorum archiepiscopi, corpus est ferreis ca- » tenis suspensum, quod ibi St. Felix, hujus sedis » Episcopus, a Phrygia totius Regni viribus trans- » latum tertio idus Maji honorifice suspendit, qui et » istud Monasterium in honorem Dei genitricis, nec » non eorundem Martyrum construxit. Nam prop- » ter horum principum corpora innumerabilia ejus- » dem multitudinis corpora, in hoc monasterio sunt » comprehensa, quorum nomina sicut innumerabilia » populi et peregrini non potuerunt reperiri: excepto » uno ducis vocabulo, qui Thyrsus vocabatur. Hu- » jus igitur et eorum Martyrum vocabula, quorum » hic videri possunt sarcophaga, aureis litteris, in » hujus Cryptae pariete conscripta fuerunt, quae » inde devoti, qui tunc erant Christiani huc trans- » tulerunt, quando Normannos hanc urbem, sicut » caeteras undique urbes depopulaturos esse praesci- » verunt.

» Is ergo, qui in dextro St. Paulini latere est re- » positus, Palmatius vocabatur, qui Consul et Patri- » cius toti huic civitati principabatur. In sinistro

Trier am 4ten Oktober eingerückt war, ließ er eine große Anzahl derselben, am folgenden Tage, mit eilf

---

» autem latere ipsius, qui jacet, Thyrsus vocabatur. » cujus nomen solius de tanta multitudine ideo est » notatum, quia ipse ejusdem Legionis gerebat Du- » catum; ad caput autem hujus St. Paulini septem ja- » cent hujus urbis senatores nobilissimi, martyrio cum » ipsis Thebaeis coronati, quorum medius vocatur » Maxentius; juxta quem dextrorsum, qui jacet » proximus, nomen habet Constantius, post » quem est Crescentius, postea Justinus.

» In latere autem sinistro Maxentii, qui jacent, tres » erant fratres germani; quorum major natu, proximus » Maxentio Leander; juxta quem Alexander, pos- » tea Soter. Ad pedes vero s. Paulini altrinsecus po- » siti sunt quatuor viri, genere et virtute clarissimi, » qui, licet tempore pacis, occulte Christum colebant; » tempore tamen persecutionis, aperte adeo, et con- » stanter fidem Christianam defendebant, adeo ipsi » Rictiovaro in faciem resistebant, quod eos, quasi » ad exemplum aliorum, diversis tormentorum gene- » ribus multum afflictos, tandem in praesentia sua » fecit decollari. Alter ergo duorum versus austrum » positorum, interior scilicet, Hormisda; exterior au- » tem Papyrius vocatur. Alter autem eorum quo- » rum latere aquilonem respiciunt; interior item Con- » stans; exterior vero Jovianus vocabatur.

» Ingressus est autem Trevirim Rictiovarus quarto » nonas octobris, et eodem die occidit Thyrsum cum » Sociis; sequenti autem die caedem exercuit in ple- » bem sexus utriusque; Rictiovarus enim, diffusis

« eilf der vornehmsten Stadtbeamten, wegen des christ-
« lichen Glaubens tödten. Mehrere Namen dieser
« Martyrer waren bei den Sarkophagen, mit goldnen
« Buchstaben auf die Wand geschrieben.*) An der rech-
« ten Seite der Kirche St. Paulini liegt Pal-
« matius, Bürgermeister; zur linken Seite Thyr-
« sus, der Anführer der Legion; an dem Haupt der
« Kirche sieben Stadt-Senatoren, davon der mittlere
« Maxentius genannt war; an dessen rechter Seite
« Constantius; dann Crescentius und demnach
« Justinus; an der linken Seite Maxentii drei
« Gebrüder, davon der ältere Leander, der folgende
« Alexander und der letztere Soter genannt
« ward. Am Fuße der Kirche sind beigesetzt vier der Vor-
« nehmsten, die am mehresten in ihren Erklärungen dem
« Rictus Varus widerstanden hatten. Er ließ sie,
« nachdem er sie mit aller Art von Peinigungen gequält
« hatte,

» per totum Campum militibus, omnes praecepit in-
» terfici, et corpora eorum feris, avibusque devoranda
» relinqui. Ex his innumeris tanta multitudo ad lit-
» tus Mosellae, juxta capitolium martyrisata est, ut
» sanguinis rivuli defluentes in Mosellam aqua permix-
» ti, eam in suum colorem converterent usque ad Cas-
» trum, quod Numago dicitur, ut a naturali claritate
» remota, peregrino magis, quam proprio colore
» ruberet.

*) Annal. Trevirenses.

« hatte, in seiner Gegenwart enthaupten; ihre Namen,
« die auf denen an der linken Seite aufgestellten Sar«
« kophagen mit goldenen Buchstaben beschrieben sind
« waren: Hormisdas, Papyrius, Constans
« und Jovinianus.

Rictiovar, dem eine größere Anzahl Christen bekannt war, ließ dieselbe am dritten Tage versammlen, und auf dem Marsfelde alle, beiderlei Geschlechtes, durch die überall ausgeschickte Soldaten niedermachen.

Er verfügte sich sodann an den Rhein, wo Cassius, Florentius, Gereon und Victor als vornehme Reste einer so glorreichen Legion kampirten. Von diesen, eben so zu leiden Gestimmten, wie ihre Kammeraden, fielen die beiden erstere mit sieben der Ihrigen, bei der Stadt Verona (Bonn). *)

Gereon mit drei hundert achtzehn Thebäer, und Gregorius mit drei hundert sechszig Mohren, bildeten die, bei der alten Römer-Stadt Köln gestandene Kohorten. Der Präfekt ließ sie versammeln, und trug ihnen auf, den Götzen zu opfern (überflüssiges Ansinnen an entschlossene Gläubigen!). Er befahl also ihre Hinrichtung zu vollziehen; auch sie sammelten sodann ihre

Palmen,

*) Jean Bertholet Hist. du Duche de Luxembourg et du Comte de Chiny. Tom. I.

Palmen, auf dem bekannten Marterplatze, nemlich dem Bezirke, auf dessen Theil die Kirche zum heil. Gereon gebaut ist. Er umfaßt, nach der West- und Südseite die ganze Umgegend, und dehnt sich aus bis zu dem alten Römerthurme (wo, nach Broelmann und Hillesheim das Praetorium militare, das Hauptquartier gewesen sey) an dem Clara-Platze, dem Weingarten, von jeher der Nordhof genannt, entgegen dem Kornhause gelegen, vorbei, in welcher Gegend die Helden des Glaubens durch das Schwert, und durch andere peinliche Werkzeuge am 10ten Oktober des Jahrs zweihundert neunzig und sieben umgebracht; ihre Körper über die Erde geschleppt, und zuletzt in einen tiefen Brunnen geworfen wurden.*)

Rictiovarus ruhete nicht; denn bald nachher verübte er an Victor und dessen dreihundert und dreißig Gesellen eine ähnliche Barbarei bei Xanten; und so wurden die tapfern Glaubens-Bekenner dieser christlichen Legion, in verschiedenen Gegenden, und auf verschiedene Weise gemartert, wie: Felix mit seiner Schwester Regula und Exuperanz zu Zürich: Solutor, Adventitius, Adventor und Oktavius zu Mailand (Baronius sagt: zu Turin)

Alexan-

*) Helinand in Annal. Circ. Westph. ad anno 298 item Baron.

Alexander, zu Bergamo, Severinus und Licentius in der Stadt Cumo u. s. w. *)

Es hatten also, in jenen stürmischen und barbarischen Verfolgungs-Zeiten die Macht und Todes-Aussprüche der Tyrannen so wenig Kraft und Wirkung, daß der christliche Glaube dadurch vielmehr immer fester und lebhafter ward; denn das Blut der Martyrer floß nur, und befeuchtete die Erde, um den Saamen des Evangeliums desto eher und leichter aufkeimen zu lassen.

Nun wollen wir zur Geschichte und Beschreibung der St. Gereonskirche und ihrer Merkwürdigkeiten übergehen, welche der Gegenstand unseres Vorhabens war.

Nach einstimmiger Angabe aller Schriftsteller, ist die Gemahlin des (nach seiner blassen Gesichtsfarbe) genannten Kaisers Constantius Chlorus und des großen Constantins Mutter, die erste Urheberin dieser Kirche.

Ihr Sohn Konstantin machte den Anfang mit dem Angreifen der in die Provinz der Ubier eingefallenen Franken und der Allemannen, welche den mit seinem abgelebten Vater gemachten Frieden verletzt hatten.

*) Wie zu lesen ist Canisius historische Beschreibung von dem heil. Mauritz und den Thebäern.

ten. Er überwand sie in den Jahren 306 und 307 und machte zwei ihrer Königen, Ascarius und Geisaus zu Gefangenen, die er auf dem Amphiteater zu Trier den wilden Thieren ausstellen ließ, um ihre treulose Verrätherei zu bestrafen. Diese Züchtigung brachte eine solche Wirkung auf die Feinde hervor, daß sie gänzlich verzagt, während seiner Regierung es nicht wagten, die Ufer des Rheins zu überschreiten. Konstantin, um sie besser einzuschränken, ließ zu Köln eine schöne Brücke über den Rhein erbauen, die mit einem ansehnlichen Fort versehen wurde. Er stellte nach Besiegung aller Feinde, den Frieden und die Ruhe der Kirche her, und erlaubte den Christen neue Kirchen zu errichten.

Um diese Zeit also beeiferte sich seine Mutter,*) die Ver-

---

*) Calmet schreibt in Hist. de Lorraine Tom. I. Liv. IV. pag. 166, daß der älteste Schriftsteller Procopius de Aedificiis Justiniani L. 5. cap. 2 den Ort ihrer Geburt zu Drepan in Bythinien angiebt, und der H. Hyeronimus in seiner Kronik ad ann. 327, Chronic. Alex. Socrat. L. I. C. 18 anführt, und sagt: daß Constantin aus diesem Flecken eine Stadt gemacht, und derselben zum Andenken seiner Mutter den Namen Helenopolis gegeben habe. Sie starb zu Rom, in den Armen ihres Sohnes im Jahr 327, dem sie noch vortreffliche Lehren gab, in einem Alter von achtzig Jahren. Trithemius Hist. Franciae et Germa-

Verehrerinn des christlichen Glaubens in ihrem Aufenthalts-Orte hier, dem nachherigen Kloster St. Clara,*) auf Anrathen Lactantius Fortunatus, des Lehrers ihres andern Sohnes Crispus, die unter Maximian für den christlichen Glauben Gefallenen, auf dem Marterplatze verstreut gelegenen und in Brunnen verborgenen Leiber der thebäischen Legionarien mit der größten Sorgfalt aufsuchen zu lassen, und mit der ihnen gebührenden Ehre zu erheben.

Helena erbaute ihnen zu Ehren auf diesem Platze ein prächtiges Oratorium nebst einem Kloster. Sie berief und sammelte Männer aus Orient, die gemeinschaftlich lebten, und reichlich von ihr dotirt wurden, denen noch vor den Zeiten Benedicts Aebte vorstanden, und Maurinus sodann Maximinus um das Jahr 820 Aebte waren.

Auf frühere Veranlassung des Erzbischofs Guntharius wurde das gemeinschaftliche Kloster-Leben der

---

niae Tom. I. pag. 21 meldet, daß ihr Körper im Jahr 848 durch Theorgius von Rom nach Frankreich in die Pfarrkirche zu Rheims überbracht, und ihr Haupt nachher in der Kirche zu Trier beigesetzt worden, wo es mit großer Verehrung aufbehalten wird.

*) Der Garten ihres Pallastes nahm die Gegend ein, wo ihre Haus-Kapelle (in dem Weingarten, wo hernach die St. Quintini Kapelle) war.

der Mönchen, durch eine National-Synode, unter dem Erzbischof Willibert im Jahr 873 aufgehoben. Ihre Güter verblieben den ihnen gefolgten Stiftsherren, von welchem Zeitpunkte sich die Entstehung des ansehnlichen, im Jahr 1802 aufgelöseten Stiftes herleitet, dessen Personal aus fünfzehn Kanonichen vom Grafen-Stande, zwölf sogenannten Priester-Kanonichen, zwei und zwanzig Vikarien mit beigeordneten Kantoren bestand.

Die Kanonichen erhielten vom letzten Kurfürst und Erzbischofe, Maximilian Franz, im Jahr 1785 einen Orden, welcher auf der einen Seite das Bild des h. Gereon, und auf der andern Seite jenes der Kaiserin Helena vorstellend, an einem violet-seidenem Bande angehangen, getragen wurde.

Auch war, wie Quaresmius in der Beschreibung des heiligen Landes im ersten Bande II. Buche, 50. Kapitel de militari ordine S. Gereonis Martyris angiebt: früher in Palestina, ein von Kaiser Friederich Barbarossa (oder nach andern Friederich dem zweiten) für Adliche, deutscher Herkunft gestifteter Ritter-Orden des h. Gereon; dessen Mitglieder, nach dem Augenzeuge des, wegen Sendungen und Reisen sehr berühmten Johann von den Hövel, ein weißes Habit, mit einem darauf gestickten auf dreifachem Hügel stehenden schwarzen Patriar-

chal-

chal-Kreuz trugen, und sich zur Regel des h. Augustinus bekannten.

Das Stift war nach seiner Entstehung mit ansehnlichen Schanckungen noch ferner begabt worden; und unter andern, von Karl dem Großen, der demselben zum dankbarlichen Ersatze, für den zum Bau der Kirche zu Aachen, dem Kaiser hergegebenen, zu Kriel bei Köln gegrabenen Marmor, die Herrschaft Viersen schenkte.

Daß die Einwohner Kölns, wie Gregor Bischof zu Thours im Jahr 595 geschrieben hat, der Kirche, weil sie mit so vieler Musiv-Arbeit und freigebig angebrachten Vergoldungen reichlich geschmückt war, den Namen zu den goldenen Martyren beigelegt haben, *) versichert die Dauer, oder vielleicht die Zeit des Verschwindens jenes Oratorii nicht, da dieses sowohl sich aus der Kunde der grauen Vorzeit verliert, sich auch die Errichtung des nunmehr da prangenden hohen Dekagons oder Zehnecks mit seiner Vorhalle einer bestimmten Angabe entziehet, und solche Lücke auszufüllen, wird wohl niemand unternehmen, wenn er

nicht

*) Gregor Bischof von Thours schreibt Lib. I. Cap. 62. Et quia admirabili opere ex musivo quodammodo deaurata resplendet, sanctos aureos ipsam Basilicam incolae vocilare voluerunt.

nicht mit blosen Vermuthungen umgehen wolle; indem so vieler angewandter Mühe ungeachtet, nichts, mit Zuverläßigkeit angegeben werden kann.

Da indessen Verantius Fortunatus ein gleichzeitiger Schriftsteller, der, ehe er Bischof von Portiers war; also um das Jahr 570, in seinen lateinischen an Careternus, zwölften Bischof der Ubier (bis zum Jahr 580) gerichteten Versen sagt: *)

»Die goldenen Tempel erneuerst du mit kostbarer Zierde,» und sich muthmaßen ließe, daß unter diesen auch jener des heiligen Gereon, und zwar der gegenwärtige gewesen seye, und noch ferner, gemäß des Zeugnisses des Gregor von Thours, man diese Kirche zu den «goldenen Martyrern» nannte, so ließ sich allenfalls der Zwischenraum bestimmen, binnen welchem das Dekagon sein Daseyn erhalten habe; welches wohl einigermaßen dadurch bewährt wird, daß man bei Gelegenheit der im Jahr 1821 auf dem Vorplatze der Kirche vorgenommenen Ausgrabung des Sandes mehrere Stücke Granit von verschiedenen Farben, Marmor-Plätchen und Unterstellungen von Altar-Säulchen gefunden hat, welche aufbewahrt werden. **) Ein

Be-

---

*) Aurea Templa novas specioso fulta decora, Gelen. Pag. 260.

**) Man fand da auch verschiedene Sakophagen, und alte Denkmäler, wovon am Ende die Inschriften folgen.

Beweis, daß wenigstens der erste Bau ein ganz orientalisches Werk gewesen seyn müsse.

Als Siegfrid der Dänen König, und Godfried König der Normänner mit ihren Völkern im Jahr 845 die hiesige Stadt und Provinz mit Feuer, Schwerdt und Plünderung beinahe verheert; und dann ferner die im Jahr 882 durchgezogenen nordischen Horden zur Zeit der großen Völker-Wanderung den größten Theil dieser, dem Germanischen Boden fremder Werken, vollends zerstört hatten; so ist wohl gar nicht zu bezweiflen, daß nicht auch diese Kirche vieles gelitten habe.

Sicher bleibt es immer, daß nach dieser Epoche eine Herstellung derselben statt gehabt. Allein um welche Zeit

---

Gemäß dem römischen Gesetze der zwölf Tafeln, war das Begraben der Todten in den Städten verboten. Es blieb bis zum Jahr 886 in Kraft, als der orientalische Kaiser Leo mit dem Beinamen der Philosoph selbiges abschaffte.

Die Christen wählten sich ihren Kirchhof auf der Stelle, wo die für den Glauben Gelittene begraben waren, und daher wird der Christen Begräbniß hier eben so merkwürdig bleiben, wie der berühmte Kirchhof zum H. Evangelist Johann zu Trier, wo auch der Ort des Begräbnisses der trierischen Martyrer ausser der Stadt war; denn dorten hat man auf dem Hofe des Klosters Maximinen eine große Anzahl solcher Sargen beim Ausgraben, fünf Fuß tief, nahe beisammen in der Erde gefunden, wie das Mss. in den Annalen St. Maximini L. I. angegeben hat.

Zeit dieses geschehen sey, hat sich, wie schon vorher gesagt, ohnerachtet so vieler bisher, von mehreren, wie auch von dem gelehrten Jesuiten, nachher hiesigen Stiftsherrn, dem abgelebten Johann Mathias Carrig in dem Archiv angestellten Nachsuchungen nicht ausfindig machen lassen. Es bleibt also übrig der Geschichte zuzufügen, was Gelenius de magnitudinae Coloniae Pag. 260 schreibt: Der h. Anno dieses Namens der Zweite, Erzbischof von Köln, beschloß im eilften Jahrhundert die Gereonskirche zu verherrlichen. Er ließ die an der Ostseite des im Zehneck gebauten Dekagons gerissene Mauer durchbrechen und das dermalige schöne Chor, mit der Gruft, der unterirdischen Kirche, nebst zweien in gleicher Höhe emporsteigenden Thürmen, welche dem ganzen Gebäude ein prächtiges Ansehen geben, aufführen, und so steht dieser Tempel nun da, wie eine Trophee, auf dem Schlachtfelde, auf welchem unsere hh. Thebäer den Tyrannen besiegten, die «als Helden des Glaubens» fielen.

Ueber die Anschauung und Betrachtung des hier, wie in den nahen und in den entfernteren Landen berühmten Meisterwerkes redet unter andern der mit Gelehrsamkeit, Kunsterfahrung und Geist vorzüglich thätig gewesene Professor Fiorillo in seinem im Jahr 1815 herausgegebenen Werke, «Geschichte der zeichnenden

Künsten

Künsten in Deutschland und den vereinigten Niederlanden I. Band Seite 396 *). wo er sagt: So ist die Gereonskirche ein regelmässiges Zehneck, das sich nach dem Hochaltar in ein langes Rechteck ausdehnt, an dessen Chor zwei Thürme sich erheben.

Der Boden der innern Kirche steigt Terassenförmig immer höher; aus dem Zehneck führen sieben, das ganze Gebäude quer durchlaufende Stufen aufwärts gegen den Hochaltar zu; dann erhebt sich der Boden abermals mit dreizehn Stufen zu beiden Seiten aufwärts, und diese sind in der Mitte durchschnitten. Auf diesen steigt man zum Chor; von da führen wieder Stufen von der heiligen Zahl noch höher; und endlich zwei, sodann fünf zum Altar des Chors selbst; diese fünf aber umgeben den Fuß des Altar-Tisches.

Auf ähnliche Weise zeichnet sie sich in ihrer Anlage aus, und eben so merkwürdig ist ihre Verzierung von aussen und innen. Unzählige Säulen und Pilaster mit ausgemauerten Bogen umlaufen die Gebäude.**)

Am

---

*) Becks Grundriß der Archeologie. Leipzig 1815.

**) Im Jahre 1821 wurden die Mauern an der Vorhalle erhöhet, und selbige mit eben solchen Bogen von dem ersten Stockwerke der Kirche an, und mit Gesimsen in gleichförmigem Geschmacke umgeben; so daß nun Kuppel und Vorhalle diese Bauart vereinigen. Bei dem

Am Boden stehen sie weitläufig, darüber enger; und höher bilden sie zierliche Kolonnaden von kleinen schlanken Zwillings-Säulen, die fast immer, von Basalt gehauen, durch dunkle Farbe und Politur sich kenntlich machen; sie laufen, als Kolonnaden in die Höhe, meistens unter den Dachrinnen, oder in zwei Stockwerken um das ganze, und gewähren in der Höhe den Blick ins Freie. Eben so umkränzen sie oft jedes Geschoß der Thürme, und zieren diese nicht selten bis unter das Dach; schon in weiter Ferne erkennt man an der charakterischen Zierde diese Bauart, welche bedeutende Fortschritte in der mechanischen Bearbeitung des rohen Stoffes, und tief berechneten Verstand voraussetzt; am auffallendsten aber ist die Zerstreutheit in der Stellung der Fensteröffnungen, von denen man wohl sechserlei verschiedene Arten auf einer Seite der Kirche übereinander findet, wie z. B. halbkreisförmige, ganz kreisförmige, länglich gezogene, je drei und drei pyramidenförmig gestellte halbgewölbte, u. s. w.

Doch es zeigt sich schon hieraus, und aus oben angeführten Zeugnissen hinlänglich, daß dieser Geschmack ein

---

wärtigen Anblicke ergötzt sich das Auge an dem schönen Zusammenhange, und es nimmt sich vorzüglich gut aus, daß nun der vordere Gipfel der Vorhalle mit Gesimsen verziert, zu einer stumpfen Spitze sich bildet.

ein überlieferter seyn müßte, in welchem vollen die Einheit fehlte, wo die Zierlichkeit des Einzelnen vorherrschte, das Sinnreiche dem Schönen und Erhabenen den Rang streitig machte.

Man hat ihn neulich den byzantinisch-gräcirenden-gothischen Nyl genannt; mit mehrerem Rechte könnte man ihn den byzantisch-germanischen nennen, der mit ächten deutschen eine zufällige Aehnlichkeit hat.

Indessen zeichnen sich auch die Tempel dieser bizantinisirenden Manier in ihrem Innern nicht selten, durch einen gewissen Zauber, wie durch ihren Reichthum aus, wie St. Gereon.

Hier steigt nun die Kirche, wie gesagt, gleich einem griechischen Tempel in einem geräumigen Dekagon empor, das rings um mit Säulen geschmückt ist, die bis an die Kuppel steigen. Unter dem schön gepflasterten Boden, auf dem ihr Fußgestell ruht, war das Grab mit den hh. Gebeinen der Martyrer. Die Säulen sind mit dem schönsten Azurblau gefärbt und mit breiten Goldbanden, bis zu den Gesimsen umwunden. Aus diesen laufen die azur-blauen Rippen des Gewölbes, in der Mitte desselben in eine glänzende Sonne zusammen, rings umher zeigen sich die graue azur-blaue Wülste und Rippen mit goldenen Lorberranken umwunden. Alle sind mit goldnen Sternen besetzt, und die

helle Decke selbst gleicht dem heitern Himmels=Gewölbe; es ist, wie dieses mit unzähligen silbernen Sternen besäet. *)

Auf acht Seiten des Dekagons wird das Ganze durch zirkelrunde Fenster, mit rubin=rothen Sternen in ihrer Mitte erleuchtet; und diese große Fenster umkränzt wieder ein anderer Kreis von kleinen farbigten Sternen. Wenn beim Eintritte in diesen heiligen Tempel die Sonne scheint, so öffnet sich gleichsam der Himmel mit seinem Tages=Glanze, wie im nächtlichem Schimmer, und der fromme Gläubiger muß hier, unter dem Schutze so vieler hundert heiligen Blutzeugen, auf geweihtem Boden kniend, wo über und über, vor und neben ihm, der entzückend herrliche Schein aller Regengebogen=Farben spielt, einen Vorgeschmack der himmlischen Wonne empfinden. Mit wahrer anschauungsvoller Zugabe sagt daher Ritter im rheinischen Archiv: Abhandlungen über die Ruinen am Rheine und die Alterthümer in Köln. S. 211. « In den Gebäuden jener Zeit lebt und webt gleichsam der Geist ihres geheimnißvollen, erhabenen und allbarmherzigen dreieinigen Gottes, dessen Veste die Erde, und dessen Thron der Himmel ist.»

Der

*) Die Höhe der Kuppel hält 121 Fuß rheinisch, oder 132 Fuß kölnisch die oben in der Mitte befindliche Sonnen=kugel ist 4 Fuß lang, und hält im Durchmesser 3 Fuß 8 Zoll.

Der Eingang also zu der Kirche zum h. Gereon wird durch zwei an der Nord- und Süd-Seite in gespitzten, im Jahre 1821 angebrachten Bogen und nach dem eigenen Styl der Kirche neu verfertigten Eingangs-Thüren; dann zwei Portale geführt, die mit Zwischen-Gewölben sich verbinden.

Das große, zum Eingange der Kirche, von Marmor errichtete Portal, prangt mit eingebauenem, und prächtig vergoldetem Kunstwerke; oben demselben liest man die Ueberschrift:

Templum Sanctorum Gereonis
Sociorum ejus CCCXVIII.
Thebaeorum Martyrum,
Et Gregorii, sociorum ejus CCCLX.
Maurorum Martyrum.

Der Tempel der heiligen Martyrer Gereon und seiner Gesellen, an der Zahl 318 aus dem Thebäer- und des Gregorius mit dessen Gesellschaft von 360 aus dem Mohren-Lande.

Ueber solchem war ein Fresko-Gemälde der ältesten solcher Art; welches durch die Länge der Zeit sehr vieles gelitten hatte, dessen ursprüngliche Kultur aber im Jahre 1823 durch Herrn Maler Zimmermann hervorgebracht wurde.

Der Eintritt selbst in diesen heiligen Tempel erhebt

hebt die fromme Erinnerung des bereits gedachten, wozu er sich in kunstreicher Erhabenheit zur Bewunderung darstellt. Betrachte man, oben dem Portal, im Innern der Kirche das al-fresko angebrachte alte, in der damaligen Kunst zu bemerkende Gemählde. Es stellt den Heiland vor, in Begleitung der Engel, die Erwachung der Todten und ihre Auferstehung aus dem Grabe. « Dieses Bild war durch ein anderes vorhan« gendes, auf Tuch in Oelfarbe gemahltes bedeckt; « bei dessen Herabnahme man unter der Farbe, wo« mit das Fresco-Gemählde überstrichen war, kaum « noch Spuren desselben bemerkte. Bei Gelegenheit « der im Jahre 1821 vorgenommenen Erneuerung der « übrigen Gemählden, wurde dieses Alterthum von der « unverzeihlichen frühern Verlöschung glücklich befreit, « und wieder hervorgebracht.»

Hier, gleich zur linken Seite ist in der Mauer eine Lücke hinterlassen, worin ehedem eine herrliche vielfarbige Granit-Säule stand, welche um so schätzbarer war; indem dieselbe, der alten Uebergabe der Stiftsherrn gemäß, noch aus dem, im Anfange des vierten Jahrhunderts von der Kaiserin h. Helena zuerst erbauten Tempel (Oratorium) aufbehalten ward.

Ein hiesiger, seiner Wohnstadt untreuer Bürger verrieth dieses Denkmal des Alterthums im Jahre

1794

1794 an einen Kommissair der Franzosen; und auf dessen Befehl ward diese Säule weggenommen, um, mit tausend andern geraubten Alterthümern in das Museum nach Paris zu wandern. Allein! kaum war man mit solcher Fortbringung bis Bergheim vorgerückt, als das kostbare Monument in Stücken zerfiel, und für immer verlohren war.

Derselbe Angeber, dessen Namen wir verschonen wollen, hatte auch in früheren Jahren, wo das Stift noch bestand, aus den, auf dem Boden besonders zu bemerkenden Platten eingelegten Granit, und andere kleine Plättchen zu rauben gewußt, welche (gemäß der Uebergabe) die Gränzen der eben gemeldten ersten Kirche genau sollen bezeichnet haben.

Der Platten sind drei in dem Mittelgange, drei unter den Kirchenbänken nach der Nordseite, drei unter denselben, nach der Südseite und drei unter den Altar-Stufen, nach selbiger Seite.

Oben der Orgel verdienen die ebenfalls auf der Wand, in den schönsten Farben und gold gemahlten Abbildungen der heiligen Helena und Anno; und die dagegen über, oben dem mittlern Altar vorgestellte heilige Gereon und Gregorius den Werth ihrer viel hundertjährigen Erhaltung und Kunst. Die, an beiden Seiten, oben den Gängen, eben so angebrachte

Gemählde

Gemählde, werden dem Auge nicht entgehen. Das in der mittelsten höchsten Fenster zu betrachtende Bild des heiligen Gereon in Lebensgröße mit dem Kreuze auf seinem Schilde im Ornat, als Feldherr, auf Glas gemahlt verherrlicht die früher blühende Kunst der Glasmahlerei.

An der linken Seite steht oben das gemahlte Wappen des besondern Wohlthäters Canonicus von Eick, mit dem Spruche:

«Sibi Memoriae, Posteris usui.»
»Sich zum Andenken, den Nachkömmlingen zum Gebrauch.»

Und auf der rechten Seite das Wappen seiner Mutter Catharina von Krebs, mit der Ueberschrift:

Vivit Deo, mundoque superstes
«Ihr Andenken bleibt bei Gott und der Welt.»

Nun werden die kostbaren marmornen Altäre mit ihren in Kunstmalerei bestehenden Altar-Blättern, welche kölnischen Meistern Ehre machen, den Rang in der Beobachtung verdienen. Der Leser wird verzeihen, wenn die Kunstbeschreibung der Gemählde vermieden wird. Jeder Anschauer wird sich an der schön bestimmten Zeichnung, an dem Glanze der gewählten Farben, an der meistervollen Nachahmung der prächtigen Gewand-Stof-

fen

fen, und, der Natur nach, dargestellten Gesichts-Bildungen; überhaupt aber an der Heiligkeit weiden, indem hierin sowohl, als in der Kunst, Aug und Herz hinlängliche Befriedigung finden.

Erstens, an der Nordseite, ein Altar von schwarzem Marmor und zwei Stämmen von farbigtem Marmor, mit vergoldeten Kapitälchen und Säulen-Füßen, gewidmet dem h. Sebastian; errichtet von Alexander Simonis, Probst des Stiftes St. Kunibert und Canonicus Camerarius hiesigen Stiftes im Jahre 1635.

Das Altar-Blatt stellt vor die h. h. Gereon und Helena, mit der Gereonskirche, zugleich die kölnischen Bischöfe: Maternus, Severinus und Cunibertus, die mit den dabei angebrachten Kirchen ihres Namens, in ausgezeichneter Mahlerey des Kirchen-Gewandes zu bewundern sind; gemahlt von Hülsmann im Jahre 1635.

Darunter erblickt man eine perspektive Landschaft, die Ansicht der Stadt Köln, den Rhein aufwärts, mit der ehemaligen Festung Deutz, bis zu dem Sieben-Gebürge. Gemahlt von einem andern, aber unbekannten Meister. Ein sehr schätzbares Stück.

An der Seite, neben dem Zugang auf die Orgel, liest man auf dem Sarge:

Laetatur terra de Triumphis eorum.

«Die Erde frohlockt über ihren Triumph.»

Auf dem Sarge neben dem Altar

HEBEOR MR·XX·CORPORA ET PLVRA

TENENTVR HIC

Hier werden zwanzig und mehrere Körper der Thebäer aufbewahrt,

Mit dem Verse:

Fulget in gloria pretiosus sanguis eorum.

«Ihr kostbares Blut glänzt in Glorie.»

Zweitens: Ein Altar, wie der erstere von Marmor, ohne Gemählde, gewidmet der h. h. Maria und Joseph, errichtet von Caspar Pauli, Scholaster hierselbst, im Jahre 1639.

Auf dem Sarge:

HEBEOR IIX CORPORA RECONDVNTVR

HIC

Hier liegen acht Körper der thebäischen Martyrer.

Mit diesem Verse:

Nomina eorum in Libro vitae scripta manent.

«Ihre

„Ihre Namen sind im Buche des Lebens geschrieben.“

Drittens: Ein Altar, gewidmet dem h. Apostel Andreas, errichtet von Zachäus ab Horrich, Scholaster von St. Gereon, im Jahre 1635. Das Altarblatt stellt vor, die Kreuz-Schleifung unseres Heilandes, umzingelt von mehreren Satelliten; sodann die Abtrocknung seines allerheiligsten Angesichtes, durch die heilige Veronica.

Auf dem Sarge:

TEBEOR XVI CORPORA RECONDITA
SVNT HIC

Hier ruhen 16 Körper der thebäischen Martyrer.

Mit folgendem Verse:

Deus Sabaoth in vita Speculo regat eos.

„Gott Sabaoth wird sie im Spiegel des Lebens regieren.“

Auf dem Sarge, neben dem Eingange der Gruft.

IIX CORPORA RECONDVNTVR HIC
TEBEOR MARTIRE

Acht Körper der Thebäischen Martyrer werden hier aufbewahrt.

Mit dem Verse:

Horum Societate exultat coelum.

«Der Himmel erfreut sich ihrer Gesellschaft.»

Viertens. In der Mitte der Hohe-Altar, dem h. Gereon gewidmet.

Oben demselben ein Christusbild am Kreuze mit der Jahreszahl 1587, worauf in Hebräischer, Griechischer und Lateinischer Sprache zu lesen ist.

הבדצרי מלך היהודים

ישדע

ΙΗΣΟΥΣ ΝΑΖΩΡΑΙΟΣ Ὁ

ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΤΩΝ ΙΟΥΔΑΙΩΝ

Jesus Nazarenus Rex Judaeorum

«Jesus von Nazareth, ein König der Juden.»

Unter dem Kreuze tragen zwei Seraphen knieend, das Gereons-Kreuz, mit einer Krone geziert; an beiden Seiten mit Palmzweigen umgeben, in einer Guirlande. Alles mit feinem Golde geschmückt.

Das

Das Altar-Stück stellt vor, die Enthauptung des heiligen Gereon auf dem Felde, in Gegenwart des grausamen Gebieters, mit seinem Gefolge, der den Befehl zur Hinrichtung giebt, welches sich, in Zeichnung und Farbe besonders ausnimmt. Gemahlt von Cornelius Schütte.

An der Südseite, auf dem Sarge, neben der Gruf mit diesem Verse.

VIICORPRA RECONDVNTVR HIC

HEBEOR MARTIR

»Hier ruhen sieben Körper der Thebäischen Martyrer«

Hereditas eorum in aeternum erit.

»Ihre Erbschaft wird in Ewigkeit dauren.«

Ohnweit diesem Sarge, an der ersten Säule, wird die, durch kleine marmorne Plättchen ausgezeichnete Ruhestelle angewiesen, wo der h. Norbert den Leib eines h. Blutzeugen gefunden. Die Geschichte giebt an: Er habe nemlich im Jahre MCXXI (1121) während seines, in dieser Kirche, bei Nacht verrichteten Gebethes eine geheime Weisung erhalten, auf jener Stelle nachzusuchen; er ließ also, am folgenden Morgen den

Platz

Platz eröffnen, wo sonst kein Zeichen eines Grabes zu bemerken war, und fand den Leib eines Heiligen.*)

Gemäß der geschichtlichen Aufzeichnung, welche, Rudolph, damaliger Abt zum h. Pantaleon hier, als Augenzeuge hinterlassen, war dieser Leib ganz unbeschädigt, angekleidet mit einem dreifingerbreit, über die Knie reichenden Rocke von Purpur-Farbe (Chlamys) und mit einem noch kürzern, über diesen angebrachten seidenen Kleide (Paludamentum) das unterste seidene Gewand war von etwas röthlicher, doch meistens weißer Farbe.

Um das Kinn, wovon das Haupt, durch den Hieb des Schwerdtes abgesondert war; so, wie um den ganzen Leib, waren noch grünende, mit Blut bespritzte Wasen zu sehen.

Auf der Brust glänzte das Zeichen des h. Kreuzes mit goldenen Strahlen. So weit der hier bemeldte Rudolph der es zwar in Zweifel ziehen will, ob dieser, an obiger Stelle erhobene Leib, jener des h. Gereon gewesen sey; Gelenius, Winheim sind mit Trithemius aus wichtigen Gründen, dieser festen Meinung, welche Meinung auch das ganze Alterthum für sich hat.

Fünf-

*) Trithemius Hist. Franciae et Germaniae Tom. I. Fol. 378. welcher sagt, den Leib des heiligen Gereon.

Fünftens. Ein Altar gewidmet dem heiligen Apostel-Fürsten Petrus, errichtet von Hildebrand ab Hardenrath, Kanonikus zum h. Gereon im Jahr 1638, darin das Altarblatt die Erlösung des h. Petrus aus der Gefangenschaft des Herodes vorstellt. Ein schönes Nachtstück, gemahlt im Geschmack von Pottgiesser. Oben diesem sieht man, auf einer vergoldeten Kupfertafel die Gefangennehmung Christi, en bas rélief; ein ebenfalls denkwürdiges Stück.

Auf dem Sarge:

CORPORA SCOR MARTIR THEBEOR

RECONDITA SVNT HIC

«Hier ruhen die Leiber der Thebäischen Martyrer.»

Mit der Ueberschrift:

Gloria haec est omnibus Sanctis ejus.

«Diese Ehre ist allen Seinen Heiligen.»

Neben diesem Altar ist der Eingang zu der Kapelle des heiligen Joann des Täufers.

Diese Kapelle ist, wegen ihres Alterthums betrachtungswerth, die Rippen des Gewölbes ruhen auf sechs

größern,

größern, und zwei, bei jeder daneben stehenden kleinern Säulen.

Diese Kapelle war ehedem mit sehr alter Fresko-Mahlerey geziert, wovon noch einige entdeckt worden. Das Hervorgebrachte läßt den Verlust der verlohrnen Gemählden bedauren.

Hier sind auch sehr alte, auf Tuch, in Wasserfarbe gemahlte Tafeln zu sehen, und für die Nachwelt erhalten, worauf unter andern vorgestellt sind, die heilige Helena, in ihrem Oratorio nebst ihrem, vor dem Altar knieenden Sohn Constantin; ferner die beiden Thebäischen Legionen; (Der Präfekt Rictius Varus, der dieselbe zum Götzen Opfer zwingen will, sie, wegen ihrer Weigerung zum Tode verurtheilt,) dann auch einige Abbildungen des verschiedenen Martertodtes der, unter den Feldherrn Gereon und Gregorius gestandenen beiden Kohorten; ihre, in Gegenwart der heiligen Helena aus dem oben bemeldten, in der Mitte der Kirche befindlichen Brunnen geschehene Erhebung; und letztlich die, in hiesiger Gegend vorgenommene Plünderung von den wiederholt eingefallenen fremden Völkern, hauptsächlich der Kirche und die Abtragung des Daches ꝛc.

Noch besonders verdient unter den Merkwürdigkeiten dieser Kapelle erwähnt zu werden, das kolossale

aus

aus einem einzigen Granit = Marmorblocke gehauene Taufbecken mit einem dem Werthe des Kunstwerkes angemessenen Fuße.

Sechstens: Ein Altar in der Kirche mit zwei sehr schönen farbigten Marmornen Stämmen, Kapitälchen und Säulenfüßen.

In der Mitte das trefflich, in weißem Alabaster ausgehauene Bildniß des Martyrers Dyonisius, zu dessen Verehrung dieser Altar gewidmet; mit seinen Händen das Ihm abgeschlagene Haupt tragend. Zwei oben ihm schwebende Engel, ebenfalls im weißem Alabaster; und dann höher eine Platte, von selbigem Stoffe, wo die Geburt Christi, en bas Relief, zwischen marmornen Zwillings = Säulen vorgestellt ist: Daneben stehen die Bilder der h. h. Gereon und Ursula, und oben jenes der h. Helena; alle in weißem Alabaster. Insgesammt wird denen hier mit Kunst vollendeten Werken Niemand den Beifall versagen.

Unten am Altar = Stein steht diese Aufschrift mit vergoldeten Buchstaben:

Aut Deus naturae patitur
Aut mundi machina dissolvetur.

»Entweder leidet Gott der Urheber der Natur, oder dieses Weltall wird zerfallen.«

The-

HER MAR V CORPORA RECCON-

DVNTVR HIC

„Hier ruhen fünf Leiber der Thebäischen Martyrer.“

Mit dem Verse:

Gloriosus Martyrum sanguis exornat Ecclesiam.

„Das glorreiche Blut der Martyrer schmückt die Kirche.“

Siebentens. Nach diesem folgt der untere Altar, gewidmet dem h. Blutzeugen Mauritius, errichtet von Gerard von Pilgrum, Canonicus Camerarius St. Gereonis, im Jahre 1638.

In demselben zeichnet sich das herrliche Gemählde besonders aus, vorstellend die heilige Maria, der sich der heilige Mauritius, mit seinem Palmzweige nähert. An der Seite der Heiland, oben und unten die h. h. Bischöfe Gregorius und andere. In der Mitte die h. Helena, mit einer Tafel in der Hand, worauf die Gereonskirche gezeichnet ist. Ein sich empor chwingender Egel hält die Tafel mit der rechten Hand, und zeigt darauf mit dem Zeigefinger der linken Hand. Gemahlt von Cornelius Schütte, in lieblichster

Wahl

Wahl der Farben, und in der Zeichnung kunstreich ausgeführt.

An der Seite des Kirchenfensters sieht man acht Wappen der Familie von Pilgrum aufgestellt.

TEBEOR MR VII CORPORA ET

PLVRA RECONDVNTVR HIC

«Hier werden sieben Körper und mehrere der Thebäischen Martyrer aufbewahrt.»

Mit dem Verse:

Gloriam Eorum pronuntiat omnis
Ecclesia.

«Die ganze Kirche verkündet ihre Herrlichkeit.»

Unter diesem Sarge ist das Grab des Erzbischofs Hildeboldus, Erzkanzlers des Reiches, unter Kaiser Karl dem Großen; und darauf ward im Jahre 819 geschrieben:

Hoc in Tumulo
Jacet Corpus Sancti Hildeboldi
Coloniensis Archiepiscopi
reconditum.

«Hier ruht der Leib des h. Hildebold, kölnischen Erzbischofes.

Bei Herstellung der Kirche im Jahre 1683 ward zugesetzt.

Venerare, qVI transIs
Osa HILDeboLDI
CoLonIensIs EpIsCopI
QVae IsthIC reqVIesCVnt
In gLorIa.

«Wanderer! verehre die Gebeine des h. Hildeboldus, kölnischen Erzbischofes, die allhier im glorwürdigen Andenken ruhen.

Seine Abbildung war in dem, oben seinem Grabe befindlichen Fenster, vor dem Jahre 1766 noch zu sehen.

Noch ein Monument neben dem Aufgang zur Orgel:

HoC LoCo MartIr VnVs
e Thebaea LegIone,
BIennIo ab hInC aLIbI repertVs,
HonorI pVbLICo
SerVatVr.

«An diesem Orte wird ein Blutzeug aus der Thebäischen Legion welcher vor zweien Jahren anderswo gefunden ward, zur öffentlichen Verehrung aufbehalten.

In Folge der Zeiten unterließen die Stiftsherrn nichts, theils auf gemeinsame Kosten, theils von ihrem Privat-Vermögen, alles aufzubieten, was zur Verschönerung der auf dem so offenbar bewiesenen Marterplatze errichteten Kirche beitragen konnte; so erneuerten sie, im Jahr 1766 darin, und im Chor die Vergoldungen und Malereien.

Der zwischen den beiden, zu selbiger Zeit, neu angelegten Stufen befindliche Gereons-Altar, erlangte durch das Hinwegnehmen des daselbst aufgestellt gewesenen Kastens der Reliquien, und des dahinten gestandenen Orchesters, eine bessere Ansicht auf das, von dem heil. Anno erbaute Chor, zu dem man auf den durchschnittenen Stufen ansteigt.

An beiden Seiten der Stiege wurden im Jahr 1821 zwei doppelte, halb zirkelförmige alte Holz-Gemälde aufgestellt; deren eines zur Rechten die Grablegung Christi, durch den Nicodemus, in Gegenwart seiner glorreichen Mutter Maria, des h. Joannes und mehrerer Juden vorstellt, wobei die Abbildung des Stifts-Herrn, welcher, muthmaslich das Bild verfertigen ließ, zu sehen ist. Renovirt 1719.

Auf der umgewendeten Seite dieses wird das jüngste Gericht, der Heiland auf dem Globus und die Auferstehung der Todten vorgestellt. Seitwärts sind Abbildungen der Eheleute Heinrich Averdunck

und

und Maria Haterscheid 1576 die das Gemälde an die Kirche verehrten.

Das andre Doppelt-Gemälde zur linken Seite der Stiege, wo Christus am Kreuze mit der heiligen Maria Magdalena, Joannes, dann: Gereon, Gregorius, Mauritius, in ihrem Militair-Ornat, und Helena mit der Gereonskirche vorgestellt ist, zeigt auf der umgewendeten Seite den Moyses mit der Schlange, welche Menschen verwundet. Alles künstlich bearbeitet.

Auf diesen beiden Gemälden, welche mit denen vorher bemerkten im Jahre 1821 erneuert wurden, sind die Abbildungen der Stifts-Herrn, die solche verehrten, zu sehen.

In der Mitte des Chors steht ein großes Christus-Bild am Kreuze von Alabaster, woran man die Muskeln, und alles so genau ausgedrückt sieht, daß die Kunst der Bildhauer-Arbeit Bewunderung verdient.

In oben angedeuteter Zeit wurde die Wandmalerei durch den Maler Manskirsch verfertiget, und die in Lion bearbeiteten Stick-Gemälde, die Geschichte des Egyptischen Josephs, in sieben Gruppen, vorstellend, oben den Chorstühlen angebracht.

Oben selben sind die Häupter der h. h. Martyrer in fein vergoldeten architektonischen Behältern eingefaßt,

und

und über diesen stehen fein vergoldete Holz-Figuren, als symbolische Bilder: des Glaubens, der Hoffnung und Liebe; dann der Gerechtigkeit, des Heldenmuthes und der Mäßigkeit; neben noch andern in Holz geschnitzten Figuren, mit ächten Vergoldungen, und den schönsten Farben jener Zeit, an welchen man die Pracht und die Feinheit der Arbeit, so wie die Anstrengung im Künstlichen und Mechanischen bewundern muß.

Man liest in goldenen Buchstaben auf blauem Grunde unter den Reliquien folgende Sprüche:

An der Nordseite.

Multae tribulationes justorum	De his liberabit eos Dominus.
Der Trübsalen, die der Gerechte leidet, sind viele.	Aber der Herr errettet sie aus allen diesen.

An der Südseite.

Custodit Dominus omnia Ossa eorum	Unum ex his non conteretur.
Der Herr bewahrt alle ihre Gebeine.	Nicht eines davon wird zertrümmert.

Noch sieben Stufen, und zwei höher werden an der rechten Seite die hh. Gebeine gezeigt, unter welchen ein vergoldeter Arm befindlich, worin nebst vielen andern

Re-

Reliquien auch ein merkwürdiges Gebein aus dem Arm der heil. Helena aufbewahrt ist, mit dieser Ueberschrift:

Helena haec Inventrix sancti Crucis,
Adimplevit opus lucis
Cordis desiderio.

»Helena die Erfinderin des h. Kreuzes hat, nach Verlangen ihres Herzens ein Werk des Lichtes erfüllt.«

Die vordere Seite der Thür des Reliquiariums hat die Ueberschrift:

Auf der ersteren.	Auf der anderen.
Gloriosum Sanguinem fuderunt pro Christo.	Imitati sunt eum in morte sua.
Sie vergossen ihr glorreiches Blut für Christus.	Sie folgten Ihm in ihrem Tode nach.

Auf dem Innern dieser Thüren sind zwei Bildnisse, in Lebensgröße, auf goldenem Grunde gemalt; das des h. Gereon und der heiligen Helena, beide sehr bemerkenswerth.

Der Chor-Altar war, vor der Veränderung des Jahres 1767 einige Schritte von der Mauer entfernt,

hinter

hinter demselben befanden sich zwei Sarkophagen, deren einer nach der Mittags-Seite die Aufschrift hatte:

II. Non. Aprilis reposita sunt hic XX Corpora Martyrum.

«Am zwölften April wurden hier 20 Leiber der Martyrer hingelegt.»

Der Andere.

Anno Dominicae Incarnationis MCCXII levata sunt Corpora ista.

«Im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1212 wurden diese Leiber erhoben.»

Das hinter dem Altar befindlich gewesene große Fenster wurde zu jener Zeit, als man den Altar erhöhete, zugemaurt, und ein Sarkophag auf den andern gestellt. Bei der Eröffnung derselben, waren darin zwei kleine Kästchen mit Reliquien, nämlich: drei Häupter, Gebeine und vertrocknetes Blut, nebst zwei versiegelten Töpfen enthalten. Ein Siegel fand sich dabei, in Wachs mit halb ausgelöschter Schrift. . . noldus II. Dei gratia Coloniensis Archiepiscopus das ist: «Arnoldus der andere Erzbischof zu Köln, welcher im Jahre 1150, nur sechs Jahre dem Erzbisthum vorstand; ein anderes Siegel in Wachs gedruckt, enthielt die Aufschrift: ...ricus Dei gratia Archiepiscopus Coloniensis, den man für den Erzbischof Theodoricus den Ersten hält, welcher, zur Zeit der Er-

hebung

hebung obgedachter zwanzig Leiber der h. h. Blutzeugen, im Jahre 1212 lebte. Ferner befanden sich noch zwei Siegel, worauf sich nur der Name Robertus unverletzt befand; die übrigen Buchstaben aber ausgelöscht waren. — Robertus Erzbischof lebte vom Jahr 1463 bis 1480.

Man beabsichtete damals die Erhöhnng des Chor-Altars; um unten aus der Kirche die bessere Ansicht dahin aus der Entfernung zu erhalten, denn die Erhöhung des Altartisches verhält sich zu vierzig Schuhe höher, als der Kirchenboden. Auf dieser Höhe ist der Altar von schwarzem Marmor von Petrus à Cutsem, kaiserlichem Geheim-Rathe, Kononich und Chorbischof zum h. Gereon errichtet, und dem h. Erzmartyrer Stephanus gewidmet, mit folgender Inschrift:

Ad Memoriam Dei

„ Hoc novum summi in Choro Al-
„ taris beato Stephano protomartyri di-
„ cati, in quo sacrum gloriosissimi Mar-
„ tyris Gregorii, sanctorum Mauro-
„ rum militum Ductoris requiescit. Ta-
„ bernaculum quale et quantum est, pro-
„ priis expensis fabricari et erigi fecit
„ in vivis, Petrus à Cutsem.

„Hier

„Hier ruhen die Ueberbleibsel des h. Martyrers Gregorius des Befehlshabers der Legion der h. Mohren.“ Das Altarblatt stellt den h. Anno im Traume vor, wie er, durch ein Gesicht in der Nacht erschreckt, und dadurch an sein Versprechen erinnert wird, das Chor mit den beiden Thürmen aufführen zu lassen. Die gleich darauf begonnene Arbeit, die sich am Fuße des Gemäldes zeigt, verwirklicht dieses heilige Vorhaben. In frühern Zeiten waren folgende Verse unter dem damaligen Gemälde zu lesen:

Ex Divum monitu compunctus Episcopus Anno,
Quidquid habere potest, divinis cultibus offert;
Jussit et adstantes appingier ordine patres
Urbis agrippinae, sanctae virtutis Amicae,
Pro quibus in Coelis laetabitur ipsa fidelis.

Die auf der linken Seite, am Tabernakel angebrachte feine Arbeit in Holz, vorzüglich in der Mitte, stellt das Abendmal Christi mit seinen Jüngern vor, welche, wegen der darin vorherrschenden Kunst, dem Auge des Kenners nicht ohne Beifallsbezeugung, entgehen wird. Errichtet, auf eigene Kosten, von Petrus a Cutsem und überschrieben mit der Jahreszahl 1608.

Am obern Gewölbe sind gegeneinander, aus dem

149. Psalm Davids zwei Denksprüche in goldenen Buchstaben zu lesen:

Exultabunt sancti in Gloria,
Laetabuntur in cubilibus suis.

Die Heiligen frohlocken in Herrlichkeit,
Sie freuen sich in ihren Ruh-Kammern.

Diese Aufschrift hat ihren Grund in der Geschichte des h. Bischofs Evergislus, welcher, nachdem er hier für eine, durch die Fürbitte der h.h. Martyrer von Gott erhaltene Gnade dankte, und den Vers betete:

Exultabunt sancti in Gloria

mit vernehmbarer, angenehmer Stimme, die Antwort hörte:

Laetabuntur in cubilibus suis.

Wenn auch die gefräßige Zeit diese und tausend andere denkwürdige Begebenheiten der Vorzeit verschlungen hat, so bleibt doch als ein sicherer Bürge dieser Geschichte, eine uralte und ununterbrochene Uebergabe (Tradition) vermöge welcher es hier zur ewigen Erinnerung gewöhnliche Sitte ward, bei Haltung des öffentlichen Chor-Dienstes die obigen Worte: Laetabuntur nicht zu wiederholen.

Das Anschauen der Muschel, des Gewölbes und des Chors, welches, mit der Kirche von den Stifts-Herrn

sowohl

Zwei Fenster-Abtheilung
ältesten Zeiten,

sowohl als aus dem eigenen Vermögen des Herrn Kanonichen von Eick im Jahre 1683 an neuen Vergoldungen bereichert wurde, gewährt bei dem Zurückgehen eine neue verherrlichte Ansicht in die lichte sternbesäete Kuppel.

Wir gehen nun in die, an der Süd-Seite gelegene Sakristie.

Dieses, in einem großen Vierecke mit hohem Gewölbe errichtete Gebäude, wird von zwei geschmackvollen gothischen Fenstern erleuchtet, an welchen die Glasmalerei, aus den ersten Zeiten, dieser verloren gegangenen Kunst, die Lichtwelt mit ihrer Schönheit, der Farben-Glanz mit der Mannigfaltigkeit und Komposition, als Meisterwerke sich zeigen. *)

Auch hier sind folgende schöne Malereien aufgestellt.

1. Ein sehr altes Flügelstück, auf Holz, mit goldenem Glanze, und den Bildnissen: Christus am Kreuze, des h. Christophs und Michaels, ohne Erkennung des Meisters jedoch wegen seines Alterthums sehr geschätzt.

2. Ein altes Stück auf Holz: Christus am Kreuze, die h.h. Maria Magdalena, Joannes und Helena. Von unbekanntem Meister.

3. Ein Gemälde, vorstellend den Martertod des heil.

*) Man siehe die darüber aufgenommene Zeichnung.

h. Christophs auf einer glühenden Roster, gemalt von Hülsmann. *)

4. Das Gegenstück von jenem, vorstellend: die heilige Familie, gemalt von Dutden, oder von Seghers, Schüler von Rubens. Ein äußerst schätzbares Gemälde, in einem Ausdrucke der Lieblichkeit der darin vorkommenden sanften Zügen, mit dazu gewählten schönsten Farben.

5. Der Heiland als guter Hirt, mit dem Lamme auf den Schultern, darunter die vier großen Sünder. — In schöner Darstellung, angeblich von Pottgießer.

6. Vier Landschaften, in schöner perspektivischer Ansicht

---

*) Um das Andenken des heil. Christophs als Mit-Kirchen-Patron der supprimirten Pfarr-Kirche dieses Namens, zu würdigen, bleibt anzuführen was die Geschichte von ihm meldet: daß er nach einigen aus dem Lande Canaan, oder wie die Griechen angeben, aus Syrien, oder aus Cilicien herstammen soll. — Nachdem er von dem Bischofe von Antichochien, dem heil. Babylos, die h. Taufe empfangen und den christlichen Glauben angenommen hatte, verließ er sein Vaterland und predigte als eifriger Apostel die Christus-Lehre in Lyrien. Bei der Christen-Verfolgung, unter der Regierung des römischen Kaisers Decius, litt er im Jahr 253 die Folter und erwarb sich durch die von ihm mit muthiger Entschlossenheit bis in den Tod überstandenen Qualen, auf dem Feuer gebraten, die Krone des Martyrthums.

sicht des Morgens, Mittags, Abends und der Nacht, die Flucht Maria in Egypten vorstellend, von Toussaint.

7. Die Grablegung Christi, dies Gemälde verdient, obwohl der Meister unbekannt ist, dennoch Anerkennung seines Werthes.

8. Die heilige Maria mit dem Kindlein Jesus, gekrönt von Engeln. Ein nicht weniger angenehmes und vortreffliches Gemälde, in zartem und lieblichem Ausdrucke gemalt von Schütte.

9. Ein großes Gemälde mit unzähligen Figuren, das jüngste Gericht vorstellend, von unbekanntem Meister.

Noch ist in der Sakristie ein vorne mit Glas versehenes Behältniß zu sehen, worin mehrere, von Reiner Breuer Vikar zum h. Gereon im Jahre 1612 gesammelte Steine, aus dem heiligen Lande, welche Christus Jesus, als Welt-Erlöser, mit seinen h.h. Füßen betreten, aufbewahrt werden. Im Jahre 1621 wurde dieses Behältniß von obgedachtem Vikar aufgestellt. Man liest folgende darauf angebrachte Schrift, nämlich:

„Adoravimus in loco, ubi steterunt pedes ejus Psal. 131. Inclusos huic Arco lapides, ex plerisque terrae sanctae locis

secum Hyerosolimis attulit Anno CIƆIƆCXII. P. Reinerus Breuer Agrippinas, ibi sanctae Montis Syon, Ssmîque sepulchri, per Triennium Secretarius, nunc hujus insign.: Ecclesiae sancti Gereonis, Altaris sancti Dyonisii Vicarius.

Zuletzt ist das hier aufgestellte Portrait des besondern Wohlthäters Kanonikus von Eick. Neben ihm drückt der Tod, in weissem Gewande gehüllt, einen Pfeil auf seine Brust ab, dessen Stoß er, nach Wegrückung der umhangenden Ordens-Kette, aufzunehmen, sich bereit zeigt; in der linken Hand hält er eine Rolle Pergament, worauf das Wort: Testament geschrieben steht. Durch einen wahren Freund ward es, aus den Händen eines frühern Besitzers erworben, und im Jahre 1822 der Kirche wiederum zugestellt.

Man geht nun von der Sakristie, an der Südseite der untern Stiege, durch den mit schwarz marmorner Einfassung versehenen Eingang in die Krypte, welche auf der Seite gegenüber mit einem, dem erstern gleichen Eingang versehen ist. Hier waren die Gebeine des heiligen Gereon und mehrere in drei besondern Sarkophagen, unter dem mittleren Altar der Kirche niedergesetzt, hinter welchen diese Inschrift zu lesen:

Hic recondita sunt corpora Theb. Mm.

„Hier

«Hier sind die Körper der Thebäischen Martyrer aufbewahrt.»

Das niedrige Gewölbe der Krypte ruht auf zwölf Säulen von rothem Sandstein, und das erhabene Gewölbe unter der obern Erhöhung des Chors stellt einen kleinen Tempel auf sechs andern Säulen vor. Sie ist wie ein Kreuz angelegt, wovon die beiden Arme, unter den, zu jeder Seite errichteten Thürmen, ausgedehnt sind. Hier sieht man die Merkwürdigkeiten des Alterthums, die gesammelten Ruinen denkwürdiger Stein-Mosaik auf dem Boden: Köpfe, Hände, Füße, Kleidung von Menschen, Thieren und andern Gestalten; alles in bunter Zerstreuung durcheinander, von farbigten, Steinen künstlich eingelegt.

Diese Krypte wurde vorzüglich durch die Sorgfalt des Kirchen-Vorstandes im Jahre 1820 gesäubert, und zu ihrer dermaligen Zierde zurückgebracht.

Die an beiden Seiten, zum Theile schon eingefallene, zum Theile noch stehenden Altäre des heil. Apostels Joannes, — Martinus — Katharina und ein Kreuz-Altar, welche ausser allem Gebrauch, und seit der Auflösung des Stiftes, zwecklos dem Auge des Christen keine genügende Ansicht mehr vergönnten, wurden, mit ausdrücklicher Erlaubniß des hochwürdigsten bischöflichen Vikariats in Aachen, abgetragen und bei

dieser

dieser Gelegenheit noch ein und anderes Gemälde des Alterthums dem Verderbnisse entrissen. Fromme Gläubiger pflegen alle Jahre in der Charwoche, in dieser Krypte, wo die erhabene Zeremonie auf das Gemüth Aller einen besondern Eindruck macht, mit heiligem Eifer beizuwohnen.

Nur der steinerne Hoch-Altar ist geblieben und auf dessen vordern, sowie auf seiner Rückseite, sieht man in künstlicher Bildhauer Arbeit: den Erlöser am Kreuze, umgeben mit neun Figuren und andern Verzierungen, Köpfen en Medaillon, alle auf der vorderen Seite vergoldet. Der Werth dieses schätzbaren Stückes ist unverkennbar, da es vor vielen Jahrhunderten hier aufgerichtet worden.

In der Mitte der Krypte steht ein Monument von Marmor auf sechs kurzen Säulen, worunter der Leib des h. Gregorius Maurus, in purpurnem Gewande gekleidet, von dem h. Anno vorgefunden und erhoben worden.

Eine Inschrift ist an der Mauer der Nordseite zu lesen:

Princeps Maurorum
Gregorius alta polorum
Scandens, ad mortem
Dat seque suamque Cohortem.

Gregor

Gregor der Fürst der Mohren besteigt die Höhe des Himmels, da er sich und seine Legion dem Martertode hingiebt.

In hac Tumba reconditum est corpus Gregrorii Principis et Martyris.

In dieser Gruft ist beigesetzt der Leib des Fürsten und Blutzeugen Gregorius.

Zwei andere Monumente stehen diesem zur Seite, und noch zwei Sarkophagen, etwas höher, in den Armen der Krypte, welche im Jahre 1821 im antiken Geschmacke hier errichtet wurden, um den Gebeinen der heiligen Martyrer, die noch keine Einfassung hatten, eine anständige und religiöse Aufbewahrung zu verschaffen; denn, nebst der Menge der Gebeine, welche die Kirche des heiligen Gereon von jeher besaß, wurden aus den verschiedenen im Jahre 1802 aufgehobenen Kirchen dieses Pfarrsprengels, namentlich zum Herrn Leichnam — der Kapuzinessen — Groß-Nazareth — St. Klara — St. Apern und des h. Norbert, zu den Steinfeldern, die Reliquien hieher gebracht, und einstweilen, jede besonders, anständig aufgestellt.

Nach Vollendung der zu diesem Zwecke eben bemeldeten 4 Sarkophagen, ward die feierliche Uebersetzung dieser h.h. Ueberbleibsel der Pfarr-Gemeinde vorher verkündet, und im Jahre 1821 den 17. Junius ein festlicher Gottesdienst,

nebst einer passenden Rede des Herrn Pastors bei dieser Veranlassung gehalten, wonach denn, unter dem Beistande der Priester, mit Absingung der im römischen Pontifikal vorgeschriebenen Psalmen, die Beisetzung geschah.

Oben den zwei erstern Monumenten sind alte al fresco Gemälde aus der grauen Vorzeit, welche mit Kalk übertüncht waren, auch im Jahre 1821 wieder hervorgebracht worden.

Der h. Anno weihte die Krypte im Jahre 1068 XI Cal. nov. 22. Octobris; die Kirche aber im Jahre 1069 am Festtage des heil. Joannis Enthauptung.

Basilicam Thebeorum Martyrum Gereonis et Sociorum, ab Helena augusta aedificatam restauravit; ampliavitque Cryptam, adstructis duobus sacellis, et desuper constructo Choro, ac binis ad latera Turribus exornavit. Sacellum Anno MLXVII. indict. V. XI. Cal. Novemb. Ipsemet sancto Nicolao sacravit; Cryptam Anno MLXVIII. indict. VI. XI. Cal. Nov. Ecclesiam vero Anno MLXVIII. indict. VII. IV. Cal. Septembris, die decollatio-

nis

nis s. Joannis Baptistae, sacra solemni Ceremonia, Hizelmo scarensi Episcopo adjuvante consecravit. E vita mortali ad immortalem decessit prid. Non. (4. Decembris) Anno MLXXV. cum praefuisset, ab ordinatione Ann. XIX. Mens. IX. die I. Locum de morte ejus variant Scriptores; Scriptor vitae ejus ait: Coloniae ad s. Gereonem, illucescente sexta Sabbathi, quae in dicto Anno incidebat in prid. Non. Decemb.

„De vita s. Annonis II. Archiepiscopi Dioecesis coloniensis, ex Conatu Chronologico, seu Historia Antistitum Metropoleos Coloniensis, a P. Michaele Mörkens, Carthusiae Agrippinensis Presbytero." *)

Bei dem Ausgange dieser unterirdischen Kirche in die schöne Kuppel, kann man sich nicht des Gedankens erwehren, daß Köln vorzüglich im Besitze der Schöpfer alter Baukunst und Malerey müsse gewesen seyn.

Die

*) Hier wird in Erinnerung gebracht, daß, wegen großer Gefahr, eines dem Einsturz drohenden Seitenthurmes,

Die vor vier hundert Jahren in Deutschland begonnene Kunst, in Oelfarbe zu malen (Dr. Büsching hat in Breslau in der Dominikanerkirche, eins der ältesten Holzgemälde entdeckt, vorstellend: eine Madonna auf goldenem Grunde, in ganzer Figur, welches gemäß der Inschrift Anno MCCCC. gemalt, und im Jahre 1621 erneuert worden,) liefert hier ihren Beitrag durch drei, auf Marmor-Platten aufgetragene Gemälde, in goldenem Grunde, welche, der besondern Rarität wegen, die Aufmerksamkeit jedes Kenners an sich ziehen. Diese Platten halten in der Höhe 3 Fuß 1 Zoll, in der Breite beinahe 2 Fuß und sind 1 1/2 Zoll dick.

Auf der ersten Platte sieht man das Bild der h. Maria, knieend vor ihrem Jesus Kinde in Leinwand eingewickelt, dieses enthält alles, was Schönheit und Anmuth betrifft, in Hinsicht der Bildung wie des Gewandes. In den Wolken sieht man sechs geflügelte Engel, die das hohe Lob: Gloria in excelsis Deo! auf einem Spruchbande mit Noten, in ihren Händen halten.

Auf der zweiten Platte: der heil. Philippus, kunstreich dargestellt, mit einer Hand sich stützend auf die

---

die an der Nordseite zur Ehre der h. Jungfrau und Martyrinn Cäcilia angebaute Kapelle, im Jahr 1805 abgetragen werden mußte, woraus die vielen hier vorgefundenen Reliquien in die oben bezeichneten Monumente im Jahre 1821 ebenfalls verlegt worden sind.

die Schulter des, neben ihm knieenden Stiftsherrn, welchem aus den gefaltenen Händen ein schlangenförmiges Spruchband geht, darauf die Worte: O Mater Dei memento mei! Philippus de Huent Presbyter, mit dem Wappen eines Löwen in silbernem Felde. Der Maler war auch hier nicht weniger ausdrucksvoll, wie der Kopf des Philippus beweisen mag. *)

Das dritte Gemälde stellt die h. Katharina vor auf das Schwerdt sich stützend und das Rad mit der andern Hand haltend, giebt, in der geschmackvollen Wahl der Farben, dem vorigen nichts nach. Beide sind in ganzer Figur; alle drei aber alt deutsche Gemälde.

Getreu dem Vorworte, wird beim Ausgang dieser, mit Denkmalen des Alterthums erfüllten, und durch die Majestät der Religion verherrlichten Kirche, deren

Boden

---

*) Im Kloster Heilbron, in Franken wird ein gleichzeitiges Kunstwerk aufbewahrt. Es ist eine hölzerne, 6 Fuß hohe Tafel, in deren obern, stark vergoldetem Felde, die Madonna mit dem Heiland auf dem Arme, in dem untern der Bischof Bertholdus in seinem bischöflichen Ornate, auf einem Betstuhl knieend, dargestellt ist. Ueber ihm steht, auf einem fliegenden Bande: Mater Dei, miserere mei. Am untern Rande dieser, um das Jahr 1365 verfertigten Malerei liest man: Et piis (praesens) Tabula renovata est Anno Domini 1497. Joan Ludw Hoeker, Heilbronnischer Antiquitäten Schatz, am A. D. S. 6. Pab. III. wo auch andere Gemälde des vierzehnten Jahrhunderts beschrieben und abgebildet sind.

Boden vom Blute so vieler hundert Märtyrer geheiligt ist, die hergestellte Vorhalle, welche einem Atrium Cathechumenorum *) gleicht, zu beobachten bleiben.

Sie bildet eine geräumige Vorkirche; die Rippen des Gewölbes ruhen auf sechs in Stein gehauenen vorstehenden Figuren, welche, bei ihrer Erneuerung nebst der Säuberung der da aufgestellten Epitaphien, Denkmäler und Alterthümer, im Jahre 1823 verschönert wurde.

Grab=

*) Cathechumenen waren in den ersten Kirchen diejenigen, welche aus Heiden, Christen werden wollten und zur h. Taufe vorbereitet wurden. Solch einer mußte sich bei einem Christen melden, welcher ihn zu einem Priester führte, der ihm die Hand auflegte und seinen wie auch dessen Namen, der ihn gebracht hatte, und gleichsam die Stelle eines Bürgen vertrat, in ein Buch einschrieb; dann wurde er zum Unterrichte übergeben. Hatte er die Christliche Lehre zum Theile begriffen, so durfte er auch mit in die Kirche gehen; stand aber an einem besondern Orte (Nartheca genannt) und hörte die Predigt, mußte jedoch vor der Aufopferung den Tempel verlassen und in die Vorkirche gehen, wo er weiter unterrichtet wurde. Blieb er standhaft und hatte die Lehre des Christenthums zur Genüge inne; dann bekam er am Palmsonntage das Glaubens=Bekenntniß zu lernen, wurde die ganze Woche darauf examinirt, lernte noch das Vaterunser, und wurde die darauf kommenden Ostern getauft. Man hatte sie gemäß des Rytus der Kirche einige Zeit in drei Abtheilungen, getheilt nämlich: in Audientes, Genuflectentes et Competentes. Sie nahmen ihren Platz in der Vorkirche.

Grabschriften,

welche ehemals in dem Umgange des Stiftes befindlich waren, nach dessen Vernichtung aber, bis zum Jahre 1823 aufbewahrt, und durch den Kirchen-Vorstand in der erneuerten Vorhalle, dieser Kirche aufgestellt worden, nebst andern Inschriften, welche vorhin in der Vorhalle befindlich waren.

An der linken Seite des Kirchenportals waren oben folgende, nicht mehr sichtbare, nun aber nach den alten Charakteren wiederum erneuerte Versen:

Regibus exemplum, sacroque Carismate
plena,
Condidit hoc Templum sancti Gereonis
Helena;
Pagana nata, Judaea fit; inde renata,
Inventrix sanctae Crucis, almo pneumate
flante,
Septuaginta duo Collegia fundat amoena,
Donans perpetuo Thebaeis, Mater Helena.

Uebersetzt ins Deutsche:

«Helena, beseelt vom heiligen Andachts-Geiste baute diesen Tempel des heiligen Gereon, den irrdischen

Kö-

Königen zum Beispiele; sie war die Erfinderin des h. Kreuzes und stiftete 72 Kollegien, oder Kirchen, welche sie zu ewigen Zeiten den Thebäischen Martyrern verehrte.»

Auf der rechten Seite sind oben auf der Mauer, in alter gemalter Schrift, folgende Verse zu lesen, welche durch Kalk Uebertünchung erlöscht waren, nun aber gleich den obigen erneuert worden:

Divitias peperit, quasi Mater honorificata
Religio (quod ait Sententia gregoriana)
Proleque vastata Mater, nec prole beata.
Dum disciplina cessat, regnatque Simultas
Deficit Ecclesiae Virtus, pariterque Facultas.

«Die Religion, so lange sie als Mutter in Ehre gehalten ward, erwarb sich, nach der Bemerkung des h. Gregor, reiche Verzierungen und stattliche Reichthümer. (Für ihre geheiligten Tempel.) Von der Zeit aber daß sie von ihren eigenen Kindern verwüstet und betrübet ward und an die Stelle der Sittenzucht, Gleichgültigkeit eintrat, verschwand ihre Zierde und mit dieser ihr Vermögen.»

Oben

Oben der großen Thüre in der Vorhalle, beim Eingang an der Süd-Seite sieht man folgende Aufschrift:

ANTE·HOSTIV̄·HVI·TE̅PLI·ET·
I·ĀBITV·SC̄·SE̅VLTI·CANON̄·
HVI·ECC̄LE·ET Q'DĀ·ALII·

«Vor dem Eingange dies r Kirche, im Umgange, sind begraben, die Kanonichen dieser Kirche, und einige andere.»

Grabschrift in alten Charakteren.

Anno Dom. MDXXIV. Die XIII. Aprilis
obiit
honesta Aleydis up dem Struych,
Mater Venerabilis D. Simonis a Lobroich,
huj. Eccl. Canonici (hic Sepulta)
cujus Anima requiescat in pace.

«Im Jahre 1524 am 13ten April
starb die ehrbare Aleydis up dem Struych,
Mutter
des hochw. Herrn Simon von Lobroich
Kanonich dieser Kirche,
(Die hier begraben ist) ihre Seele ruhe im Frieden.

Grabschrift des, im Jahre 1547 verstorbenen Herrn Grafen von Reineck, in schwarzem Marmor mit mehreren Familien-Wappen:

D. O. M.

Sibi, Fratrique dulcissimo
Reverendus, et illustris Dominus
Thomas, Comes in Reineck
hujus insignis Collegii
Decanus,
et
trium Cathedralium Ecclesiarum
quinquagenarius Canonicus et Jubilarius,
ut vocatus,
Monumentum hoc, Christiane Lector!
Religionis, ac pietatis causa
posuit,
in quo se vita defunctum recondi,
dum adhuc viveret
ordinavit.
multis et grandibus
pro Fide catholica
exantlatis Laboribus,

qui

qui
Ipsum Patronum
periclitantis Religionis
et Cleri Coloniensis
declaraverunt,
in Domino mortuus
Anno a Christo nato MDXLVII
Die XXVIII Mensis Julii

R. I. P.

Der hochwürdigst-hochgeborne Herr
Thomas Graf von Reineck,
Dechant dieser freiedlen Stiftskirche,
und
dreier Kathedral Kirchen 50 jähriger
Kanonich und Jubilar,
ließ,
zum christlichen Andenken
für sich, und seinen geliebtesten Bruder
dieses Grabmahl errichten,
in welchem, wie er es im Leben
angeordnet hatte,
seine Asche ruhen sollte.

Nach

Nach vielen und großen Bemühungen,
welchen er sich des katholischen Glaubens wegen
unterzog,
und die ihm den Ruhm eines Vertheidigers
der katholischen Kirche und köln. Geistlichkeit
erworben,
entschlief er im Herrn
im Jahre 1547, den 28 Julius.
Er ruhe im Frieden.

Sub Anno ... Martis V. Aprilis
obiit
venerab. Vir, Dominus de Suderland
Scholast et Can. huj. Ecclesiae,
cuj. Aia. per omnipotentiam Dei
requiescat in pace,

Um das Jahr ... Dienstag den 5. April
starb
der ehrwürdige Herr von Suderland
Scholaster und Kanonich dieser Kirche,
dessen Seele, durch die Allmacht Gottes
im Frieden ruhe.

D.

D. O. M.
Anno Dom. Incarnat. 1739, 29. Sept.
obiit
Rmus. Dom Fr. Eug. de Langenberg
I. U, D.
perill. s. Ger. et soc. Mm. Scholasticus
et Canonicus Capitularis
cujus Anima R. I. P.

Im Jahre der Menschwerdung J. C. 1739, 29. Sept.
starb
der hochwürdigste Herr F. E. von Langenberg
beider Rechte Doktor
und der freiedlen Stiftskirche des h. Gereon,
gewesener Scholaster und Kapitular,
dessen Seele ruhe im Frieden.

Eine sehr alte in Stein gebauene Grabschrift:
Regum aeterne Xpe!
miserere
misello tuo Meinlefo
hoc poscat. pia. humilis. Caterva
nunc. et. in. aevum. semper. hic manent
IL. ID. IVLII. HINC. a terris abiit.
XPO. fruiturus nunc E. HOIS. OMIB.

Christus!

Christus! Du ewiger König!
erbarme Dich
Deines armen Meinlefus,
um dieses bittet Dich
die fromme demüthige Schaar.
Sie bleiben itzt
und in Ewigkeit allezeit hier,
am 13. Juli
ist er von dieser Welt abgegangen
um bei Christus zu seyn.

Der nun folgende Grabstein verdient, seiner allegorischen Darstellung wegen, vorzüglich die Aufmerksamkeit eines Jeden, der diese Vorhalle besucht, man hat deshalb dieses ausgezeichnete Stück der Vorwelt, zur bessern Beachtung in Steindruck diesem Werkchen beigefügt, und man hält es zugleich für Pflicht, dem Leser, eine Erklärung jener bildlichen Darstellung geben zu müssen. — Der ganze Grabstein stellt ein Wappen vor, auf welchem statt des Helmes, eine auf einem Todtenkopfe stehende, mit den Schwingen eines Tag- und Nachtvogels beflügelte Todtenuhr befindlich ist, diese deutet zunächst auf die Kürze dieses irrdischen Lebens, so wie jene Schwingen die Licht ertragenden und Licht scheuen Thaten der Menschen versinnlichen, und durch die beiden Sternbilder, der Sonne und des Mondes

SEQUIMINI

noch anschaulicher werden. — Statt der Helmdecke, fällt zu beiden Seiten des grinzenden Todtenhelmes, ein altes zerrissenes und durchlöchertes Leichentuch herab, als Symbol unseres ärmlichen mit so manchfaltigen Beschwerden verknüpften Lebens. — Auf dem schiefgestellten Wappenfelde befinden sich durchkreuzend, ein Arm- und Beinknochen, von einem Kometen in der Mitte durchschnitten, als Andeutung des unsteten und unregelmäßigen wandelbaren Strebens der Menschen. Endlich zuletzt das am Fuße des Wappens mit Würmer geschriebene SEQUIMINI ist eben so sinnvoll, wie die Zusammensetzung des Wappens, und scheint dadurch dem ganzen Werke gleichsam die Krone aufsetzen zu wollen; denn nachdem man die Symbole verwirklicht und das menschliche Leben in dieser allegorischen Darstellung auf das passendste gezeichnet sieht, muß es nothwendig ganz einleuchtend erscheinen, daß man am Ende dieses mühevollen Lebens nicht anders als denen, in die Ewigkeit bereits Abgegangenen, nachfolgen werde.

Grabschrift in alten Charakteren.

An. D. MCCCC. Die XX. Mens. Febr.
obiit
honorab. D. Joan. Bonrode
Leg. Doct. in jur. Can.
quond.

quond. Eccl. Xanten, ac huj. Eccl. Can.
cujus Aia. requiescat in pace.
Orate pro eo.

Im Jahre des Herrn 1400 den 20. Febr.
starb
der ehrwürdige Herr Joannes Bonrode,
Doktor der kanonischen Rechte,
ehemals zu Xanten und in dieser Kirche Kan.
dessen Seele im Frieden ruhe.
Betet für ihn.

An. D. MCCCCV. Die XXI. Men. April.
obiit
honorab. Vir Dom. Jacob. de Nussia
Presbyter Can. huj. Ecclesiae
cuj. Anima per omnipotentiam Dei
R. I. P.

Im Jahre 1405 den 23. des Monats April
starb
der ehrwürdige Herr Jakob von Nussia
Priester und Kanonich dieser Kirche
dessen Seele durch die Barmherzigkeit Gottes
im Frieden ruhe.

Alte

Alte merkwürdige Inschriften, welche im Jahre 1821 beim Ausgraben, sich bei einigen Sargen befanden.

HIC. IACIT. E. METRIVS. CENT.
EX. NVMER. GENTILI.
QVI. VIXIT. ANN. QVINQVAGINTA.
MILITAVIT.
P. M.
LXXVDCD. DC.

OPTA. EI. GNOMEN. SIS.
NATVM. CARMINE. TRISTI.
NOMEN. DVLCE. SVIS.
ET. LAMENTABILE. SEMPER.
ORTATVS. GENITVR.
ET. MATER. NEMESIA DEFLET.
INIQVA. O MISERA.
FATORVM. SORTE. PARENTIS.
PARVULA. QVE!S. RAPTA. EST.
AI O VNICA HEV. MALE.
MENSIS. POST. DECIMVM. NON.
CLAVSIT. PROPANTIA FATA.

HIC. IACET. PVER. NOMENE.
VALENTINIANO. QVI. VIXIT.

ANN. III. ET. MENSES,
ET. DIES. XVI ET. IN. ALBIS.

P
A M

CVM. PACE. RECESSIT.

Unter diesen Inschriften sind noch andere dergleichen in vorgefundenen Bruchstücken aufgestellt; dabei eine abgebrochene römische Säule, und eine von eben dem Granit Marmor, wovon früher Erwähnung geschehen, daß sie im Jahr 1794 aüs der Kirche weggeführt worden.

Dieser jetzt in der Reihe folgende Grabstein, ist von rothem Marmor und stellt einen Priester in uraltem Meßgewande vor. Die Art der Darstellung läßt die, eines Paraden-Bettes erkennen; statt des Kissens aber ruht sein Haupt, mit einem, einer bischöflichen Inful ähnlichen Barrete bedeckt, auf 5 symetrisch übereinander gelegten Folianten. In der rechten Hand hält er einen Kelch, den er mit der andern zu segnen scheint. Links sieht man unten ein Wappen, wahrscheinlich das seiner Familie. Der ganze Grabstein ist mit folgender in alten Charakteren gehauener Schrift umgeben:

Anno Dni. 1513.
Lunae XIIII. Mensis Martii
obiit

obiit
Artium honrabilium Magister
Joannes Krythwys
huj. Ecclesiae apud S. Gereonem,
per octo an. Decanus, et
in Niederkrusten Pastor,
cujus anima
pace fruatur sempiterna. Amen.

Im Jahre 1513,
den 14ten des Monats März
starb
der Lehrer der ehrenvollen Künste
Joannes Krythwys,
dieser Kirche zum h. Gereon,
achtjähriger Dechant
und Pfarrer in Niederkrusten,
dessen Seele
im ewigen Frieden ruhe. Amen.

Grabschrift des Hrn. von Anathan.
Sta Viator!
et lacrymis publicis adde tuas;
utrasque meretur jactura publica.
Hic jacet, qui semper stetit
Joannes

Joannes Henricus d'Anethan,
Dominus in Densborn.
Fuit, dum viveret
Episcopus Hierapolitanus,
Vicarius generalis et Suffraganeus
Hildesii, Treviris et Coloniae.
Principis Electoris Coloniensis
in Spiritualibus Coadministrator et
Consiliarius intimus.
Metropolitanae Ecclesiae
et
Illustris Collegiatae sancti Gereonis
respective Scholasticus
Decanus Hildesii et Wimpfenae;
Praepositus Goslariae etc.
Perfunctus magnis honoribus
superavit, quos gessit;
meruit etiam, quos non gessit;
quos obivit, non ambivit.
Tota vita ejus fuit Beneficentia;
nam Episcopns XXVII annis
pertransivit benefaciendo.
Mortuus est Die XVIII Junii
Anno

Anno Christi
MDCLXXXXIII.
aetatis LXV
Vivit adhuc fama ejus post Fata,
Virtus post Funera;
post obitum gloria,
post abitum memoria.
Pars melior anima, Coelo assueta,
quo ire consueverat,
ivit.
Abi Viator, et disce,
sic mori tempore,
ut vivas aeternitati!

Wanderer, stehe still,
und mische deine Thränen mit den allgemeinen
beide verdient der harte Verlust.
Hier liegt, der allzeit gestanden,
Johann Heinrich von Anethan,
Herr zu Densborn.
Er war im Leben
Hierapolitanischer Bischof,
General Vikar und Suffraganeus zu
Hildesheim, Trier und Köln,

des

des Kurfürsten und Erzbischofen zu Köln
Mit-Verwalter in geistlichen Sachen und
geheimer Rath der
kölnischen Metropolitan-Kirche
und
des freiedlen Stiftes zum h. Gereon
respektiver Scholaster;
Dechant zu Hildesheim, Wimpfen und
Probst zu Goslar.
Die großen Ehrenstellen, die er bekleidete,
hat er übertroffen;
er hat auch mehrere verdient,
die er nicht bekleidet,
die er vertreten und nicht gesucht hat.
Sein ganzes Leben war Wohlthat;
denn 27 Jahre hat er selbes als Bischof
mit Wohlthun zugebracht.
Er starb
am 18ten Junius 1693
im 65ten Jahre
seines Alters.
Sein Ruhm überlebt seine Thaten,
seine Tugend bleibt nach seinem Hinscheiden,
die Ehre nach dem Tode, und das Andenken
nach seiner Hinreise in die Ewigkeit.
Die Seele, der beste Theil,

ging

ging zum Himmel,
wohin zu gehen sie gewohnt war.
Geh Wanderer, und lerne
so sterben in der Zeit,
daß du lebest in Ewigkeit.

Grabschrift.

Joannis Gropperi
Urbis Susatiensis tertium Consuli,
qui
Zelo Religionis, posito Magistratu,
Coloniam Agrippinam concedens,
Vita deinceps pie ac sancte transacta,
tandem
XXIV. Kal. Febr. An. Salut. MDXXXXIII.
aetatis suae LXIII.
Spiritum, quem coelitus acceperat
Deo reddidit.
Hic conditus.
Amantissimo Parenti
Joannes Godefridus Patrocl. et Casparus
Gropperi Doct. Filii, ac Fratres Germani,
officii, et pietatis ergo
Monumentum hoc posuerunt.

Johann

Johann Gropper
zum dritten Male
erwählter Bürgermeister der Stadt Soist,
welcher
aus Religions-Eifer,
nach abgelegtem Bürgermeister-Amte,
sich nach Köln verfügte,
und
nachdem er allhier ein heiligenmäßiges
Leben geführt;
endlich
am 23. Januar im Jahre 1543
in einem Alter von 63 Jahren
seinen Geist
in die Hände Gottes, von dem er ihn erhalten,
zurückgab.
Er ruht hier.
Aus Pflicht und Verehrung
errichteten dieses Denkmal
Ihrem geliebtesten Vater
dessen Söhne, und leibliche Brüder
zugleich öffentliche Lehrer
Johann, Godfried, Patroclus und Kaspar Gropper.

Grabschrift, an der Nordseite des Portals in römischen Buchstaben:

Hil-

Hildebertus meritis,
qui fulsit Episcopus almis,
assumptus Coelo,
hoc jacet in Tumulo.
obiit
Anno Incar. Dni. DCCLVII.
IV. Kalend. Julii.
Hildebertus Erzbischof,
der wegen großen Verdiensten
im Himmel aufgenommen worden,
liegt hier im Grabe.
Er starb im Jahr, n. Ch. G. 757.
den 28ten Julius.

Inschrift
des Portals an der Nordseite:
Deo,
TeMpLIqVe PatronIs:
HeLenae, AnnonI, ChrIstophoro,
GereonI, eIVsqVe SoCIIs.
Zur Ehre Gottes
und der heiligen Kirchen-Patronen:
Helena, Anno, Christophorus und seiner Gesellen
ist diese Vorhalle erneuert, und dieser Eingang
errichtet worden.

Zwei Epitaphien der beiden Grafen von Königsegg in schwarzem Marmor, beide mit 16 Wappen.

Homo proponit, Deus disponit.

Rmus. et illustmus. Dominus
Bertholdus Comes in Königsegg
et Rotenfels, Dominus in
Aulendorff et Stauffen etc.
Electoralis Coloniensis, et
Archiepiscopalis Salisburgensis,
Ecclesiarum Metrop. respee.
Ppositus, Thesaur, et Capitularis;
nec non
Illust. Collegiat. s. Gereonis
Decanus,
Elect. Col. et Archiep. Salisburg.
Consiliar. intimus.
obiit
Anno MDCLX. Die XX. Febr.
aetatis suae,

Rmus. et illustmus. Dominus
Gregorius Franciscus Comes
in Königsegg et Rotenfels,
Dnus

Dnus. in Aulendorf et Stauffen etc.
Metropolitanae Coloniensis
et Cathedralis Argentinens. Capitularis,
nec non
illustris Collegiatae s. Gereonis
Decanatus
electus, et confirmatus
Coadjutor.
obiit
Anno MDCXXXVIII.
Die XXX. Januarii
aetatis suae XXXI.
Quorum animabus
Deus sit propitius.

Der Mensch denkt, Gott lenkt.

Im Jahre Christi 1663
den 23. Februar
starb im ..ten seines Alters,
der hochwürdigst-hochgeborne Herr
Berthold, Graf
in Königsegg, Rotenfels,
Herr
zu Aulendorff und Stauffen rc.
Deren Metropolitan Kirchen
zu Köln und Salzburg
Probst;

der

der freiedelen Kollegial-Kirche
zum heiligen Gereon
Dechant,
und der Erzbischöfen
von Köln und Salzburg
Geheim-Rath.

Im Jahre Christi 1658
den 30ten Januar
starb im 31ten Jahre seines Alters
der hochwürdigst-hochgeborne Herr
Gregor Franz, Graf
in Königsegg, Rotenfels,
Herr
zu Aulendorff und Stauffen ꝛc.
Der Metropolitan-Kirche zu Köln,
und Kathedral-Kirche zu Straßburg
Kapitular;
erwählter und bestätigter
Koadjutor der
Dechanei der freiedelen
Stiftskirche zum heiligen
Gereon.
Deren beiden Seelen Gott gnädig
seyn wolle.

Grabschrift in schwarzem Marmor, mit acht Familien Wappen, welche ehemals in der Kirche der Kapuzinessen, als des hochseligen letzteren Aufenthalts- und Begräbniß-Orte, stand, und durch Sorgfalt des Kirchen-Vorstandes im Jahre 1822 in diese Halle übersetzt wurde.

Forte feroX arIes, Phoebo fVIt hospes
ab aXe,
FaX tVa VerDVgo! Morte neCante rVIt.
Symbolum Verdugianum:
Labore, Dolore.
Joan. Com. de Verdugo Dns. in Maschau
Regiae Maj. Cathol. Consil. bellicus,
Fortal. Frankenthal, et tot. Palati. infer.
Gubernator generalis,
et
Joan. Luc. ab Herma, Com. de Verdugo
Domina in Maschau,
Conjuges
hunc sibi locum Sepulturae delegerunt.
obiit ille VI. April. MDCLVII.
Haec demum, Maritum secuta
obiit XXVII Jan. MDCLXIV.
Accola!

Accola! Incola!

Quisq. ades, sta par., aut si lub., sede diu
quia hic jubet Plato, quiescere,
ubi tandem quievit ille, qui quievit raro
Ingenio, genio, Marte et Arte,
Dns. Joan. Com. de Verdugo, in Maschau
Majorum hic sectando Vestigia,
Eorum occupavit gloriam
Labore, et Dolore.
Illustris vixit XVI fere Lustra;
ne expletis opprimatur
Dolore et Labore.
Hic sepeliri voluit apud Capucinas,
quae
Labore et Dolore
gloriam venantur aeternam,
quam
huic det invenisse
D. O. M.

Im Jahre 1658 da eben die Sonne im Zeichen des rauhen Widders (Merz) verweilte, ist dein Feuer Verdugo! durch den Tod verloschen.

Verdu-

Verdugianisches Sprüchwort:
Durch Arbeit und Schmerz.
Johann Graf zu Verdugo, Herr zu Maßhau
Sr. königl. kath. Majestät Kriegs-Rath
der Festung Frankenthal und der Niederpfalz
General-Statthalter,
und
Johanna Lucia von Herma, Gräfinn von Verdugo
Frau zu Maßhau,
Eheleute
haben sich diesen Ort znm Begräbniß gewählt.
Ersterer starb am 6ten April 1658,
letztere folgte ihrem Gemahl
am 27ten Januar 1664.

Beiwohner! Einwohner!

der Du hier bist, verweile ein wenig, oder sitze,
wenn du willst, denn hier befiehlt Plato zu ruhen,
wo endlich derjenige ruht, der selten geruht hat,
wegen seiner großen Geistesgaben,
Fähig- und Geschicklichkeit im Unternehmen,
Ausführen und seiner Kriegskunst
Johann Graf von Verdugo, Herr zu Maßhau,
welcher den Fußstapfen seiner Ahnen folgend,
derselben Ruhm erworben hat
durch Arbeit und Widerwärtigkeit.

Er

Er hat als hochedler Mann, bald 80 Jahre erlebt,
damit, wenn er sie vollkommen erreicht hätte,
er nicht vollends niedergedrückt würde
durch Widerwärtigkeit und Arbeit.
Er wollte hier bei den Kapuzinessen begraben seyn,
welche
durch Arbeit und Widerwärtigkeit
die ewige Glorie zu erhalten suchen,
die
ihm ebenfalls gefunden zu haben, geben wolle
der allmächtige Gott.

Die nun folgende zwei Grabschriften konnten wegen erhaltener zu starken Beschädigung nicht aufgestellt werden. Sie befanden sich ehemals im Umgange.

Anno Dni. 1553 Die 23. Julii
obiit
venerabilis et egregius Dnus.
Joannes Lilien a Werlis,
Jurium Doctor,
illust. Collegiatae S. Gereonis,
et
undecim. mille Virginum
Canonicus,
Curiaeque Coloniensis
Sigillifer.
Cujus Anima requiescat
in pace.

Im Jahre 1553 den 23ten Juli
starb
der ehrwürdige, vornehme Herr
Johann Lilien von Werl,
beider Rechte Doktor,
der freiedlen Stifter zum h. Gereon
und
der heiligen Ursula
Kanonikus,
des kölnischen Hofgerichts
Siegler.
Dessen Seele ruhe
im Frieden.

Anno Dni. 1633, die 13. Novemb.
obiit
adm. Rdus., nobilis et Clmus. Dnus.
Zacharias ab Horrich,
Juris utriusque Doctor,
sermi. Princip. et Elect. Coloniensis
officialis;
Metrop. et illust. Colleg. s. Gereonis
Ecclesiarum

respect. Scholast. et Canonicus
ab hac mortali vita transiit
ad aeternitatem.
R. I. P.

Im Jahre 1633 den 13. Novemb.
starb
der hochwohlgeborne, edle, berühmte Herr
Zacharias von Horrich,
beider Rechte Doktor,
des durchl. Erzbischofs Kurf. zu Köln
Offizial,
der Metrop. und edlen Stiftskirche
zum h. Gereon,
Scholaster und Kanonikus.
Er ging aus diesem irrdischen Leben
zur Ewigkeit über.
Er ruhe im Frieden.

Fünf sehr schöne Glocken dieser Kirche, ließ das ehemalige Stift, im Jahre 1779 von dem berühmten Meister Martin Legros, in dem sogenannten Stadt-Werkhause am Klara-Platz, verfertigen. Er war gebürtig von Malmedy und schon früher, seiner

Kunst

Kunst wegen von dem damaligen Reichsstädtischen Magistrate mit dem hiesigen Bürgerrechte beschenkt.

Inschrift der größten Glocke:

D. O. M.
HeLenae AVgVstae
hVIVs TeMpLI
Largae FVnDatrICI.

Auf der andern Seite:

Max Fried. Archiepiscopus Praepositus.
Joseph Carl, Comes Dapifer, Decanus.
Franc. Casp. de Sierstorff, Scholasticus.

Canonici:

Casp. Jos. de Zimmermann — Jos. Carl, Baron de Hallberg — Everh. Ant. de Groote — Franc. Theod. de Sierstorff — Joan Math. de Bors — Jac. Ant. de Behren — Pet. Heinr. Baron de Beck — Joan Godf. Kauffmans ss. theol. Doct. — Max Jos. Baron de Geyr.

Martinus

Martinus Legros Malmundarius
Civis Coloniensis fecit An. 1779.
Wiegt 5863 Pfund.

Inschrift der zweiten Glocke:

Domino et Gereoni
fVnDI IVbebat
ILLVstre CapItVLVM.
Wiegt 3909 Pfund.

Inschrift der dritten Glocke:

BeatoqVe AnnonI seCVnDo
ArChI praesVLI VbIorVM.
Wiegt 2773 Pfund.

Inschrift der vierten Glocke:

D. O. M.
GregorIo DVCI,
eIVsqVe MILItIbVs
passIone et honore
SoCIIs.
Wiegt 1954 Pfund.

Die

Die fünfte und letzte Glocke wurde der Kirche von dem 51jährigen Priester und Kapitular Peter Kaspar Jos. von Zimmermann, mit folgender Inschrift, verehrt:

D. O. M.

Sancto Josepho.

ReLIqVIs qVatVor CaMpanIs

hanC sVo aere aDIVngebat.

Wiegt 1400 Pfund.

Diese fünf Glocken, mit ihrer imposanten tonreichen Harmonie, in feierlich langen Taktschlägen und in, zur sanften Schwermuth stimmenden, Ehrfurcht gebietenden Tiefe, verherrlichen das große Meisterwerk in aller Vollendung. — Sie verkünden mit musikalischem Spiele die Feierlichkeiten, sie vertreiben die Gewitter; sie geben die Zeit an; sie rufen die Lebenden und betrauern die Verstorbenen bis zum Rande des Grabes.

Prosequor, invito, pello, praesagio, pulso
Defunctos, vivos, fulgura, tempus, ave.

Auf

Auf den, vor dem Jahre 1779 bestandenen Glocken, waren folgende Inschriften.

Auf der ersten:

Tinnio viventi, frigus pello morienti
dum pulsor plena dulcoris dicor Helena
Anno millesimo, tercentesimo,
quino duodeno
sono mirifico Magister Uduneni
me fecit.

Hielt an Gewicht 6232 Pfund.

Auf der zweiten:

Rite vocor Gereon, populum voco,
me fuge Doemon!
M. semel et C. quater, quater X.
Anno simul VI. fundor ego. Dns.
J. Hoercken de Verhei
me fecit.

Hielt an Gewicht 2843 Pfund.

Auf der dritten:

MCCCCC. Joan Sarsgen goys mich
Sum ego vox, vitae, voco vos, orate, venite.

Hielt an Gewicht 1073 Pfund.

Auf

Auf der vierten:

Jam date Corda Choro, Mauris date
Maura, sonum do.
An. Dni. MCCCCXLVI. J. Hoercken
de Verhei me fecit.

Hielt an Gewicht 1140 Pfund.

Auf der fünften:

Yn ere sinte Lena luyden ich,
Meester Joan Vualle goysse mich.

Hielt an Gewicht 785 Pfund.

An die Bewohner Kölns.

Usque Celebratos Pietate, Fideque Colonos
Fama vetus signat, posteritasque feret.
Nescia Gens verti, Sociis, Regique Deoque,
Servastis semper Foedera, Jura Fidem.

Herrlich in heiliger Lieb' und im Glauben bewährt, und gepriesen
Warst Du Kolonia, stets bist Du der kommenden Zeit!
Kräftig, unwandelbar Volk, und dem Himmel, dem König, den Freunden
Immer ergeben in Treu', immer in Recht und Vertrag!

Geschichtliche Uebersicht.

Das von der Kaiserin Helena im vierten Jahrhundert zu Ehren des h. Gereon und seiner Gesellschaft errichtete und gestiftete Kloster nebst Oratorium, wurde im Jahr 873 zum Kanonikal-Stift und dessen Kirche umgeändert; bestand als solche bis zu der im Jahre 1802 erfolgten Aufhebung, von welcher Zeit an dieser Tempel als Pfarrkirche, die Benennung zu den hh. Gereon und Christoph erhielt.

In dem Districkte des nunmehrigen Pfarrsprengels befanden sich vor der französischen Regierungs-Periode folgende Kirchen, Klöster und Kapellen:

Die Pfarrkirche Sankt Christoph, an der Nordseite von Sankt Gereon, — geschlossen 1803 und, durch die neue Organisation, in die St. Gereonskirche als Pfarre übersetzt, nachher im Jahre 1806 abgebrochen.

Die St. Michaelis Kapelle, oben dem Eingange an der Südseite der eben genannten Kirche, ist seit undenklicher Zeit verschwunden.

In der Vorhalle derselben war links eine Kapelle

der h. Helena gewidmet, welche während dem französischen Kriege verwüstet worden, dient nun zum neuen Eingange an der Nordseite.

Die St. Cäcilien Kapelle, nahe an der Gruft zur Linken, ward im Jahre 1806 wegen des, oben derselben gestandenen, den Einsturz drohenden Thurmes, abgetragen.

Die im Garten der Dechanei auf einem kleinen Hügel gelegene Kapelle des h. Mart. Quintinus, von welcher die Ruinen noch zu sehen sind, wurde i. J. 1802 geschlossen; und durch den Verkauf besagten Hauses vernichtigt.

Die St. Magdalena Kapelle in dem Hospital, auf dem Gereonsdriesch ist seit 1803 geschlossen.

Eine Kapelle in einem Kanonikal-Hause auf dem Kloster.

Eine Kapelle der heil. Jungfrau Maria ebenfalls in einem Kanonikal-Hause daselbst.

Eine Haus-Kapelle des h. Hyeronimus, in der Propstey St. Gereon, 1525 errichtet, 1802 geschlossen, und durch den Verkauf des Hauses eingebaut.

Das Norbertiner, oder Steinfelder Seminarium,

minarium, mit der Kapelle des h. Norberti erbaut 1620, unterdrückt 1802, gelegen in der St. Helenastraße, ist nachher verkauft und abgebrochen worden.

Der sogenannte Kalvarienberg, mit der 1456 erbauten, 1620 erneuerten, 1802 unterdrückter und 1812 abgebrochener Kapelle des heil. Kreuzes.

Die Kirche des Herrn Leichnam oder der Regulier Herrn St. Augustini. Erbauet im Jahr 1423. Supprimirt 1802.

Die Kapuzinessen Kirche in der Klingelgaß, fundirt 1620, unterdrückt 1802. Nachher abgebrochen.

Die Kirche des Klosters Groß-Nazareth auf St. Gereonstraße ehemals zur Pfarre: Maria-Ablaß gehörig, geschlossen 1802, demnach abgetragen.

Die Kirche zum h. Bartholomäus und St. Apern genannt, gelegen auf St. Apern- und Ehrenstraße, ward unterdrückt 1802. Nachher Kirche und Kloster verkauft.

Die Kloster-Kirche zur heil. Clara, stiftete die Gräfin Richardis, Gemahlin des Grafen Wilhelm von Jülich, im Jahr 1304; ehemals zur Pfarre St.

Kolumba,

Kolumba gehörig, ward supprimirt im Jahre 1802, in der Folge veräussert.

Die Kloster-Kirche des heil. Vincenz, auf der Burgmauer, bestand seit dem Jahre 1331; wurde ebenfalls supprimirt 1802, sodann verkauft.

Die Kapelle des heil. Kreuzes, beim Hospital, auf der Breitenstraße, ehemals zur Pfarre St. Columba, nun aber zu St. Gereon gehörig, ward geschlossen 1803.

Beitrag

zur Geschichte der Kirche zum h. Gereon.

In der Vorhalle (unter der Huven genannt) hielt ehemals das Kapitel der Stiftskirche zum heil. Gereon Gericht, worüber die Rollordnung des Weisthums folgendes enthält:

« Item erkennen wir Scheffen oder Geschworne « dieses Gerichts zu Kriel (als hier unter der Huven « gehalten wird) die Hoch- und Wohlgebohrne Her- « ren Dechant und Kapitel zu St. Gereon vur Erb- « Grund- und Gewalt-Herren Ihrer Hoch- und « Herrlichkeit zu Kriel, Gepott und Verpott, Klocken- « klang, Stock und Fank, so weit und breit, als « Vurgemelte Herrlichkeit geht.»

Dieses Gericht bestand bereits im Jahr 1419, wie der Anfang einer in dem Archiv vorhandenen Pergament-Urkunde, mit anhangenden Siegeln beweiset, als folgt:

« Wilbelm von Wende Koirbischof zu Trier, Ka- « nonich und Kemmerer der Kirche zu Sente Ge- « reone in Cölen, als vur einen Lehnherrn von we-

« gen

„gen der Kirche zu Sente Gereon und einem Rich„ter des Gerichts zu Kriel, in der Huve zu Sente „Gereone Würsch gehörende ꝛc.»

„Datum Anno millesimo quadrin„gentesimo decimo nono, ipsa die „Remigii confessoris.“

Das Schrein unter der Huven, war mit dem Krieler Schrein sonst verbunden, und für die in der Gereons Huve oder Acker gelegenen Gründe bestimmt. Von solchen Gründen sind aber mehrere in das Schrein der Pfarrkirche St. Christoph gekommen, wie dieses folgende Urkunde beweiset:

„Notum sit, quod Domini de s. „Gereone concesserunt D. Philippo „Cleingedanc Aream sibi, et suis hae„redibus, Conventui persolvendo an„nuatim tres solidos in festo s. Mar„tini, quae jacet super Ackere. Ita „ex Carta Scrinii Christophori, Anno „1220 in circa.“

Nach-

Nachtrag

zweier alter Inschriften, welche später an den beiden Eingängen der Vorhalle, südlich und nördlich aufgestellt wurden.

Am Eingange der Südseite:

HIC IACIT ARTEMIA DVLCIS
AP HIS SIMVS IN I...
ANSE TVIS VCRATA ET
VERBIS DVLCISSIMA
CVNCTIS QVAE TVO
IN QVINTO .... A DX RA....
DE TVLIT ..... ANNO....
N....N.... SVB
O A.....EL EST....
NATRA.... ISIV...

An der Nordseite:

P...... C..V..
D.....NIO
SEVKR...ONECOT
GRET... C SEGVNDIA
ADVENTV TRAT......
PIE.. N... PISSETN....
O.....I.. N SEVERINA.

Verbesserungen.

Seite 14 Zeile 14 von oben ist zu lesen statt ihnen — ihm.

— 18 — 6 in der Note von oben statt hoc hos.

— 22 ist in der Note zu lesen statt: ad anno — ad annum.

— 33 — 6 von oben statt gothischen Nyl — gothischen Styl.

— 41 — 7 von unten statt: in vita Speculo reget — in vitae Speculo reget.

— 43 — 7 von oben statt: Gruf — Gruft.

— 89 — 4 von unten, statt Christophorus und seiner Gesellen — Christophorus, Gereon und seiner Gesellen.

— 73 — 6 von oben statt im Umgange — und im Umgange.

— 104 — 1 von unten statt Andenken — Geschtliche Uebersicht.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hame, A. E. d'

Geschichte über die Erbauung und Stiftung der Kirche zum heiligen Gereon in Köln, gewidmet den frommen Christen, Kunstkennern und Freunden

Köln 1824

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Top.o.122
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11713505-0